

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.76 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Spalte 0.40 Gulden, Mittelspalte 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements und Inseratsaufträge in Bolen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigenannahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3200

Nr. 193

Freitag, den 20. August 1926

17. Jahrgang

## Die Verständigung erzielt.

Die Vorschläge zur Sanierung der Staatsfinanzen. — Das Bestreben der Deutschnationalen.  
Was wollen die Gegner.

Die Koalitionsparteien haben sich auf folgendes Sanierungsprogramm geeinigt:

Bei den Beamtegehältern wird eine Kürzung bei den Grundgehältern über 225 Gulden monatlich in folgender Weise vorgenommen: von 226 Gulden bis 250 Gulden 4 Prozent, von 251 bis 310 Gulden 6 Prozent, von 311 bis 370 Gulden 6,5 Prozent, von 371 bis 430 Gulden 7 Prozent, von 431 bis 490 Gulden 7,5 Prozent, von 491 bis 550 Gulden 8 Prozent, von 551 bis 610 Gulden 8,5 Prozent, von 611 bis 670 Gulden 9 Prozent, von 671 bis 730 Gulden 9,5 Prozent, von 731 und darüber 10 Prozent. Eine Kürzung der sozialen Zulagen wird nicht erfolgen. In derselben Weise sollen die Gehälter der Angestellten und die Pensionen der Ruhestandsbeamten und Beamten-Hinterbliebenen gekürzt werden. Ferner soll eine schärfere Heranziehung der Dienstwohnungsinhaber zu den Mieten erfolgen, ebenso die Angehörigen zu den Beiträgen zur Sozialversicherung nach den gesetzlichen Bestimmungen herangezogen werden. Die Kürzung der Beamtegehälter ist auf vier Jahre befristet worden.

Durch Verwaltungsreform bei der Post-, Hafen- und Justizverwaltung soll ein Betrag von 1,8 Millionen Gulden erspart werden. Bei diesen Behörden werden Entlassungen erfolgen. Bei der Postverwaltung kommen eine große Anzahl von Telephonistinnen infolge Fertigstellung des automatischen Fernsprechnetzes zur Entlassung.

Als Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge wird von den Arbeitnehmern ein Prozent ihres Bruttoverdienstes zu Erhebung gelangen. Für die Arbeitgeber bleibt die Lohnsummensteuer von einem Prozent der gezahlten Lohnsumme bestehen. Diese Lohnsummensteuer, die bisher für den Wohnungsbau Verwendung fand, soll ab 1. Oktober d. J. auf 1/2 Prozent ermäßigt werden und ab 1. April 1928 in Wegfall kommen. Bis zu letzterem Termin wird also nur 1/2 Prozent der Lohnsummensteuer für die Erwerbslosenfürsorge Verwendung finden, vom 1. April 1928 ab wird der volle Satz der Erwerbslosenfürsorge ausfließen.

Der Personalsteuertabau von 2 Gulden pro Monat bei der Einkommensteuer wird bei ledigen Personen mit einem Einkommen von über 100 Gulden monatlich in Wegfall kommen, so daß diese Personen 2 Gulden monatlich mehr an Einkommensteuer zu zahlen haben werden.

Schließlich wird noch ein Zuschlag von 3 Prozent zur Einkommensteuer (Ergänzungsteuer) zur Erhebung gelangen. Wer also jährlich 100 Gulden Einkommensteuern zahlt, wird in Zukunft 103 Gulden zu zahlen haben.

Alle diese gesetzlichen Veränderungen sollen am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Am 18. August d. J. wurden die neuen parlamentarischen Senatoren vom Volkstag gewählt, am Tage darauf wurden sie vereidigt. Es ist nun ein historisches Treffen, das ein Jahr darauf der Senat das große Werk der Sanierung der Staatsfinanzen beschließen konnte. Am gestrigen Tage, dem 19. August, war die Verständigung unter den Regierungsparteien erzielt worden. Die politischen Gegner hatten mit großer Sicherheit erwartet, daß bei diesem Werk die Koalition sich auflösen würde. Die Deutschnationalen hatten sich schon darauf eingerichtet, wieder die Plätze im Senat zu besetzen. Mit allen Mitteln haben sie versucht, die Koalitionsparteien auseinanderzusprennen und Verwirrung in ihren Reihen zu erzielen. Sie haben die Protestkundgebungen des Rotbundes und andere inspiriert, um unter der Parole „Abbau der Erwerbslosenfürsorge“ eine Einheitsfront des Bürgertums zu erzielen, die ihnen behilflich sein sollte, in den Senat zurückzukehren. Die Deutschnationalen wissen zu genau, daß, wenn es ihnen jetzt nicht gelingt, in den Senat wieder einzuziehen, für absehbare Zeit nicht daran zu denken ist. Deshalb die großen Anstrengungen, deshalb verprügeln sie täglich in ihrem Organ gleich mehrere Artikel gegen das Sanierungsprogramm. Wenn es auch gelingen ist, einige Kreis unzufriedene Erwerbslose einzufangen, so daß wir sogar das schöne Schauspiel erleben können, daß die sich viel befleißenden Brüder Dr. Niehm und Jewelowitsch gemeinsam Arm in Arm gegen den jetzigen Senat zu Felde ziehen, um eine Aufhebung dieser Koalition zu erzielen, so kann doch gesagt werden, daß das Gros der Danziger Bevölkerung von einer Wiederkehr der Deutschnationalen zur Macht nichts wissen will. Obwohl die Verhandlungen sich oftmals recht schwierig gestalteten, so konnte doch der Wille zur Verständigung bei allen drei Parteien festgehalten werden.

Ueber die Ursache und Notwendigkeit der jetzt zu ergreifenden gesetzgeberischen Maßnahmen haben wir bereits hingewiesen, so daß es sich erübrigt, heute nochmals einen Rückblick zu geben. Die Sozialdemokratie vertritt den Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts der Völker und von diesem Gedanken aus war und ist sie der Ansicht, daß es richtiger ist, ein Staatswesen bringt seine Finanzen selber in Ordnung, als daß eine Finanzkontrolle anderer Staaten einsetzt. Betrachtet man nun das Ergebnis der Beschlüsse, so wird festgestellt werden müssen, daß von allen Kreisen der Bevölkerung Opfer verlangt werden. Parteipolitische Erwägungen mußten zurücktreten, es mußte dem Wohle des Staates gebient werden. In dieser Beziehung kann gesagt werden, daß alle Parteien bereit waren, Opfer zu bringen.

Die Sozialdemokratie hat stets den Gedanken vertreten, daß die Ärmsten der Volksschicht von weiteren Lasten oder Bes-

senbung geschützt werden müssen. Dieser Standpunkt setzte sich auch bei den anderen Parteien durch, so daß von der Gehaltskürzung die unteren Beamten verschont wurden, von weiterer Steuerbelastung Kinderreiche Familien und die Ledigen mit einem monatlichen Einkommen bis zu 100 Gulden nicht betroffen werden. Vor allem aber galt es, den Anschlag gegen den Abbau der Erwerbslosenfürsorge zu verhindern. Dieses ist gelungen und so sind die Ärmsten unserer Arbeitsbrüder verschont geblieben von einer Verschlechterung ihrer sonst schon sehr karglichen Lebenshaltung.

Wir müssen jedoch als objektive Beurteiler auch feststellen, daß auch die Arbeiterklasse nach den gefassten Beschlüssen ihr Opfer bringen muß. Die Heranziehung der Arbeitnehmer zu Beiträgen für die Erwerbslosenfürsorge bedeutet eine Belastung, die ins Gewicht fällt, wenn man die Höhe der jetzigen Verbenste berücksichtigt. Aber wie immer, zeigt sich auch hier die Solidarität der Arbeiterschaft, die darin zum Ausdruck kommt, daß die in Beschäftigung stehenden Arbeiter die noch schlechtere Lage der Erwerbslosen erkennen und lieber selber Opfer bringen wollen, als daß die Bezüge der Erwerbslosen geschmälert werden. In dieser Hinsicht haben die drei Spitzengewerkschaften ihren Standpunkt vertreten, den sich die Parteien schließlich zu eigen gemacht haben. Auch bei der steuerlichen Belastung der Ledigen ist zu berücksichtigen, daß diese bei ihren Bezügen sich meistens schwer einen eigenen Haushalt schaffen können, wenn sie später einmal in den Stand der Ehe eintreten können. Aber immerhin können diese Kreise noch eher eine Belastung als wie die Erwerbslosen tragen.

Zur Frage der Neuregelung der Beamtegehälter haben wir bereits zum Ausdruck gebracht, daß die Sozialdemokratie gern eine andere Stafflung gewünscht hätte wie auch in der Frage der Befristung sie einen anderen Standpunkt einnahm. Aber hier mußte die Partei ebenfalls ein Entgegenkommen zeigen, um eine Verständigung zu erzielen. Betrachtet man das Ergebnis insgesamt, so steht fest, daß die Sozialdemokratie das

Attentat auf die Erwerbslosenfürsorge abgelehnt,

ebenso die gefasste scharfe Heranziehung der ledigen Personen und der kinderreichen Familien zur Einkommensteuer verhindert hat.

Der Erfolg dieser Maßnahmen wird erst eigentlich in Erscheinung treten, wenn die Anleihe gegeben sein wird, wodurch die Forderung, anstatt Gewährung von Erwerbslosenunterstützung Arbeit zu beschaffen, in weitem Umfang erfüllt sein wird. Damit dürfte eine weitere Belebung der Danziger Wirtschaft eintreten, was ja schließlich das Ziel aller Volkstriebe darstellt.

### Der neue Senat der Deutschnationalen.

Die Deutschnationalen wollen nun auch bei dem Sanierungsprogramm dabei sein. Die deutschnationale Volkstagsfraktion hat einen Beschluß gefaßt, der 13 Punkte enthält, und der als „Grundgebung“ an die Öffentlichkeit gegeben worden ist. Gleich im ersten Punkt wird festgelegt, daß die deutschnationale Fraktion „gewillt ist, unter Zurückstellung von Parteinteressen an der Befundung des Staates und seiner Finanzen mitzuwirken.“ Das ist ja riesig nett von den Herrschenden. Wir verbeugen uns schon vor dem „unter Zurückstellung der Parteinteressen“ gezeigten Entgegenkommen dieser Leute. Doch hören wir, was die Deutschnationalen verlangen und wie sie sich die Sanierung vorstellen. Also sie erklären: Die Vorschläge der Regierungsparteien, soweit sie den Deutschnationalen bekannt geworden sind, sind für die Deutschnationalen unannehmbar. Die vorgesehene neuerliche Steuerbelastung ist für die Wirtschaft untragbar. Es heißt dann weiter: „An dem bestehenden System der Erwerbslosenfürsorge will man nicht rütteln, die Schäden und Auswüchse sollen beseitigt bleiben.“ Nun weiß man nicht, soll dieses eine Forderung der Deutschnationalen sein oder was soll es vorstellen. In einem Artikel der „Danziger Allgem. Stg.“ wird erläutert dazu gesagt, daß die Deutschnationalen die Erwerbslosenunterstützung nicht beseitigen wollen. Das sei im gegenwärtigen Augenblick

nicht möglich. Die Deutschnationalen wollen nur die Auswüchse, die in den Kreisen der Arbeiterschaft am schärfsten verurteilt werden, beseitigen. Also die Zeit ist für die Deutschnationalen noch nicht gekommen, um die Erwerbslosenfürsorge vollständig zu beseitigen, das soll aufsehnend erst erfolgen, wenn die Deutschnationalen im Senat sitzen. Uebrigens wie die Arbeiter über die „Auswüchse“ in der Erwerbslosenfürsorge denken, hat ja die Vorstandskonferenz der drei Spitzengewerkschaften, wo auch den Deutschnationalen nahestehende Arbeitnehmer vertreten waren, bemerkt.

Wie ein Treppentritt der Weltgeschichte liegt sich aber Punkt 12 der Forderungen. Er lautet: „Wir schlagen daher vor, daß an Stelle der jetzigen parlamentarischen Mitglieder des Senats unabhängige, sachkundige (soll wohl heißen: deutschnationale. Red.) Männer gewählt werden, die im Verein mit den Senatoren im Hauptamt ermächtigt werden, die nötigen Maßnahmen selbst zu treffen. Vom Parteizwang losgelöst wird der so zusammengesetzte Senat die Entscheidungen nach sachlichen Gesichtspunkten zum Wohle von Staat und Volk in kürzester Frist und rechtzeitig treffen.“

Nach Durchführung der nötigen Maßnahmen „mögen“ die neugewählten Mitglieder des Senats abtreten, wenn die Mehrheit des Volkstages es verlangt. So heißt es weiter: „Mögen“ ist gut. Also, wenn sie Lust dazu verspüren, sollen sie im Senat verbleiben, auch wenn der Volkstag es verlangt. Die Deutschnationalen scheinen da nicht einmal die Verfassung zu kennen, denn der Artikel 20 der Verfassung besagt, daß die Mitglieder des Senats zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Volkstages bedürfen. Aus dieser Gesichtspunkte wird nun doch nichts werden, denn das würde die Errichtung eines völlig deutschnationalen Senats bedeuten, für welchen sich die Danziger Bevölkerung bedankt. Die 13 Punkte sind kaum einer Diskussion wert. Eins aber wollen wir noch festhalten. Im Punkt 2 wird gesagt: „Die deutschnationale Fraktion betrachtet die Sanierung als ein einheitliches Ganzes, die Annahme des Ganzen ist unabhängig von den einzelnen Maßnahmen.“ Auf diese Weise will man es den Wirtschaftlern möglich machen, sich von der Zustimmung zu der Gehaltsneuregelung der Beamten fernhalten zu können. Aber diese Schiebung dürfte nicht genügen, um die Gesundheit der deutschnationalen Arbeitgeber zu verbeden.

### Der Rotbund als Kratzer.

Nachdem der Rotbund der Erwerbslose, wie wir gestern berichteten, auf Betreiben der Deutschnationalen Volkspartei beim Senat vorstellig geworden ist über die Art der geplanten Sanierung, von der sie etwas läuten gehört haben, nimmt er auch in halbseitigen Zeitungsinterviews in der Öffentlichkeit Stellung. Was da geschrieben wird, ist ein buntes Durcheinander, so daß man daraus schließen muß, daß dieses geistige Elabrat einer von den überstolzen Arbeitgeber-Syndicats entworfen hat. Es wird von einer sozialistischen Regierung der Rettung geschrieben und daß mit dem Sanierungsprogramm in keiner Weise den Forderungen der Sachverständigen des Völkerbundes Rechnung getragen werde. Es wäre eine Gefahr, den Beamten und der Danziger Wirtschaft die neuen Lasten allein aufzuladen, alle Kreise der Bevölkerung müßten nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit Opfer auf sich nehmen. Unermeßliche und irgendwie tragbare Opfer wollen die im Rotbund zusammengeschlossenen Arbeitgeber bringen. Den letzteren Punkten ist ja Rechnung getragen worden, alle Kreise, wie wir oben bereits schilderten, müßten zu der Sanierung beitragen und auch nur unermeßliche und tragbare Opfer sind den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern auferlegt worden. Deshalb also das Geschrei? Aber was der Rotbund als Filiale der Deutschnationalen Volkspartei will, wird unter dem Titel „Wir verlangen“ gesagt:

„Abbau der Erwerbslosenfürsorge und der Höhe der Staats- und Gemeinbedarfer neben dem Gehaltsabbau der Beamten. Wiederherstellung der Rentabilität der Wirtschaft durch Beseitigung des unerträglichen Steuerdrucks und der staatssozialistischen Verbrennungen auf dem Gebiete des Tarif- und Schlichtungswesens.“

Das sind die springendsten Punkte, denn den übrigen fünf Punkten ist ja Rechnung getragen worden. Einmal dürfte den Mitgliedern der Rotbundgemeinschaft die Dummheit ihrer „Führer“ doch zu weit gehen und einsehen, daß sie sich in der Öffentlichkeit nur lächerlich machen.

## Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Die glatte und reibungslose Aufnahme Deutschlands wird hier für so sicher gehalten, daß man sie in dem provisorischen Programm für die Tagesordnung der ersten Sitzungen bereits für Dienstag, den 7. September, vormittags, in Aussicht genommen hat. Man rechnet damit, daß der Rat, obwohl er die formelle Verleihung eines Ratssitzes an die deutsche Regierung erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beschließen kann, im Laufe seiner am 8. September beginnenden Tagung feststellen wird, daß keine Schwierigkeiten für die Bewilligung eines künftigen Ratssitzes an die deutsche Regierung vorhanden sind, da Brasilien an der Ratssitzung nicht teilnehmen wird und der spanische Delegierte, wenn er anwesend sein sollte, für den deutschen Ratssitz stimmen oder sich der Stimme enthalten dürfte.

### Einberufung der Studienkommission.

Wie wir hören, ist der Reichsregierung durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes telegraphisch die Einberufung der Kommission zum Studium der Reorganisation des Völkerbundesrates für den 30. August mitgeteilt worden.

Die deutsche Regierung wird diesmal lediglich durch den deutschen Botschafter in Paris, v. Hoeßl, vertreten werden, während Ministerialdirektor Gaus in Berlin bleibt.

### Beginn der Pressebesprechungen in Genf.

In Genf trat die erste Gruppe der von den Völkerbundorganen beschlossenen Sachverständigenkommission über Fragen der Presse zusammen. Die erste Sitzung wurde von dem Generalsekretär des Völkerbundes, im Beisein des Chefs des Nachrichtenwesens eröffnet. Die Kommission besteht aus den Vertretern einer Anzahl internationaler Nachrichtenagenturen.

### Die Frage von Copen und Malmedy.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Frage einer Wiederabtretung von Copen und Malmedy in der nächsten Sitzung des auswärtigen Ausschusses besprochen werde. Bisher hat lediglich Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit dem belgischen Mitglied der Reparationskommission, Delacour, darüber gesprochen. Während holländische und deutsche Bankiers sowie Wallstreet und die City von London für den Abschluß eines belgisch-belgischen Abkommens über diese Frage sind, befürchtet man in Paris offenbar, daß durch eine ausgesprochene Verständigung zwischen Berlin und Brüssel die transatlantische Solidarität leiden könne. Man muß auch fragen, wo Deutschland die für diese Leistung der Rückübertragung von Copen und Malmedy erforderlichen Selbstbeträge hernehmen soll, die auf Grund des Dawesplanes unter die Adierten verteilt werden müßten.

Der Streik geht weiter.

Scheitern der Verhandlungen im Bergarbeiterkonflikt.

Die Verhandlungen zwischen dem Völkerverband des Bergarbeiterverbandes und den Arbeitgebern, die am Donnerstag nachmittags fortbanden, sind ergebnislos verlaufen und abgebrochen worden.

Eine Mitteilung der Bergarbeiterorganisation erklärt, daß angesichts der Haltung der Bergwerksbesitzer kein anderer Ausweg bleibe, als von den Bergarbeitern zu verlangen, daß sie in ihrem Widerstand gegen die Bedingungen der Bergwerksunternehmer verharren, denn, wenn diese Bedingungen angenommen werden würden, würde dies eine sklavische Armut für die Bergarbeiter bedeuten.

Die Ursache der ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen zwischen den Unternehmern und Bergarbeitern liegt in der Forderung der Bergwerksbesitzer nicht nur über den Achtstundentag zu diskutieren, sondern ihn sofort einzuführen.

Baldwin und der Bergarbeiterstreik.

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern wurde dem Ministerpräsidenten Baldwin mitgeteilt, der daraufhin lange Unterredungen mit verschiedenen Regierungsbeamten hatte.

Der Unterstützungsfond der englischen Bergarbeiter.

Die Vertreter des Generalrates der englischen Gewerkschaftsorganisation und die Exekutive der Bergarbeiter besprachen die Frage, durch die die Einzahlungen in den Bergarbeiterunterstützungsfond gefördert werden könnten.

Die Lage in Mexiko.

Manche Geschäftsleute, die zum größten Teil römisch-katholischer Konfession sind, haben der Regierung und dem Episkopat vorgeschlagen, eine Konferenz zur Beilegung des Kirchentums abzuhalten.

Der griechisch-südslawische Vertrag.

Die griechischen Griechenlands und Südslawen am Dienstag abgeschlossenen Verkehrsverträge sehen eine Dauer von 50 Jahren vor.

Fahrt in die Ducht.

(Nachdruck verboten.)

Von Willibald Dmanowski.

Nun aber der Sommer zuehends. Vergessenes Korn dörrt in Ueberreife auf den Feldern, und dem runden Maul der Sonnenblumen fallen die schwarzen Ahne aus.

Eine Fahrt in die Ducht ist köstliche Bilanz. Summa jammertum sonstigen. Heimlich von tiefer, einprägnanter Schönheit, nur von einem Bruchteil im Rint erlebt.

Der Reichel-Dampfer 'Paul Bende' ist mein ansprechender Freund, obwohl ich Raddampfer im allgemeinen nicht leiden kann.

Der Reichel-Dampfer 'Paul Bende' ist mein ansprechender Freund, obwohl ich Raddampfer im allgemeinen nicht leiden kann.

gesetzt ist, sehr weit entgegengelommen. Es dürften hierzu vor allem politische Gründe den Anlaß gegeben haben.

Ein jugoslawisch-polnischer Freundschaftsvertrag.

Um die zwischen der polnischen Republik und dem Königreich Jugoslawien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, haben sich die beiden Regierungen über den Wortlaut eines Freundschaftsvertrages und eines Schiedsvertrages geeinigt.

Die Minderheitenpolitik der polnischen Regierung.

Wie in den letzten Jahren, so wird auch diesmal kurz vor der Völkerversammlung die Frage der gegenüber den nationalen Minderheiten zu befolgenden Politik wieder lebhaft erörtert.

Der Prager internationale Studententag.

Auf dem Kongress der internationalen Studentenkongföderation wurde auch die deutsche Frage angefaßt. Es wurde betont, daß ohne Zweifel die Mittelbarkeit der Deutschen in der internationalen Studentenkongföderation erwünscht sei.

Gegen den Mensurbrauch. Der Tod des bei einer Festimmungsmenur schwer verletzten Studenten sehr aus Bernburg wird, wie von dem Vorsitzenden des Reichsausschusses des Reichstages, Geheimrat Dahl, mitgeteilt wird, den Ausschuss beschäftigen.

wenn du eins hast — ausgiebige Promenaden machen. Die Kleine wird dabei wahrscheinlich ins grüne Meerwasser schauen wollen, wird sich, während sie sich über die Kelling beugt, gern von dir festhalten lassen und auch gar nicht böse sein, wenn du sie etwas fester hältst, als es eigentlich nötig ist.

Ablehnung des Volksbegehrens über die Aufwertung.

Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten im Ruhestand Dr. Best, Mitglied des Reichstages, als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypotheken-Gläubiger- und Sparerschutzesverbandes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten eines Gesetzes über die Abführung öffentlicher Ansprüche und die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort 'Sparerbund Dr. Best' abgelehnt.

Der starke Mann.

Bucharin in Berlin?

Nach einer Meldung des Reichsdienstes der deutschen Presse soll aus Anlaß der Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen kommunistischen Partei Bucharin im Auftrage Stalins in Berlin eingetroffen sein.

Ausschluss von Maslow und Ruth Fischer aus der K. P. D.

Die 'rote Fahne' meldet, daß Ruth Fischer und Maslow am Donnerstag vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei gegen die Stimmen von Urbahn und Schlicht aus der K. P. D. ausgeschlossen worden sind.

Berurteilung wegen Beschimpfung der Reichsflagge.

Nach einer Mitteilung des 'Vorwärts' aus Kassel wurde der bahnhofsanstehende Naad aus Philippsthal a. b. Herda wegen Beschimpfung der Reichsflagge von dem Schöffengericht in Kassel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Hohenzollern wollen verhandeln.

Wie der Reichsdienst der Deutschen Presse erfährt, soll der Zweck der neuen Fühlungnahme des Vertreters des Hauses Hohenzollern mit der preussischen Regierung eine Information darüber sein, ob der Regierung die neuen Vorschläge grundsätzlich als Unterlage zu neuen Verhandlungen im Herbst geeignet erscheinen.

Die Jungdemokraten für die republikanische Union.

Der Reichsbund deutscher demokratischer Jugend und der jungdemokratische Verband Berlin-Brandenburg haben eine Entschließung gefaßt, in der die von Dr. Wirth erstrahnte Arbeitsgemeinschaft aller republikanisch und demokratisch gesinnten Teile des deutschen Volkes begrüßt wird.

Revolution in Nicaragua.

'Daily Mail' berichtet aus Managua (Nicaragua): Die Revolution in Nicaragua sei veranlaßt worden durch die Regierung der amerikanischen Regierung, den Präsidenten Chamorro anzuerkennen.

Die Untersuchung gegen Gajdas.

Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß die Untersuchung gegen den abgelehnten tschechischen Generalkonsul Gajda auf Verlangen der französischen Regierung eingeleitet worden ist.

Pyramidenpappeln Gleitklaus wie verirrte Zypressen vom Garbaje. Zoppot (das nun schrecklich 'mondähn' geworden ist, mit Hepp und Nepp) zeigt als Kurhaus seinen Ausflugsdampfer und einen architektonisch fast schmerzvollen Hotel-Neubau.

Danziger Nachrichten

Polen bleibt bei Gdanisk.

Sonst jedoch deutsche Ortsnamen.

Nach einer Mitteilung der polnischen Presse hat der polnische Ministerrat angeordnet, daß die polnischen Behörden im Verkehr mit Danzig statt der Bezeichnung „Danzig“ die Bezeichnung „Gdanisk“ anzuwenden haben.

Die Nachricht bedarf in dieser Form der Richtigstellung. Nach der Abtrennung der Freien Stadt Danzig vom Deutschen Reich war seitens zahlreicher polnischer Dienststellen der Gebrauch angenommen worden, Orte im Gebiete der Freien Stadt Danzig nicht mit ihren amtlichen deutschen Namen, sondern mit polnischen Namen zu bezeichnen, z. B.: Pzeczolki = Hohenstein, Braszaj = Langfuhr, Rowy Port = Reusfahrwasser, Wyszloufscie = Weichselmünde.

Der Senat hat hierauf unter dem 20. Juli 1923 eine entsprechende Verordnung an die unterstellten Behörden erlassen. Nach dem trotz obiger Zustimmung der polnischen Regierung immer wieder seitens der polnischen Behörden für Danzig das Wort „Gdanisk“ angewandt wurde, hat sich der Senat mit entsprechenden Vorstellungen an die polnische Regierung gewandt.

Nachdem Verträge zu einer Einigung zu kommen, geschlehtert waren, hat der Völkerbundskommissar in Danzig auf Grund des Artikels 39 der Danzig-polnischen Konvention am 31. Juli 1924 eine Entscheidung gefällt, welche die getroffene Vereinbarung aufhob und eine neue Vereinbarung anstellte.

Hierauf ist der Senat, trotzdem er die Ansicht vertrat, daß ein durchaus gültiges abgeschlossenes Abkommen bereits vorlag, mit der polnischen Regierung erneut in Verhandlungen eingetreten, welche zu dem vorläufigen Ergebnis führten, daß bei den im amtlichen Schriftverkehr anzunehmenden Ortsbezeichnungen die beiderseitigen Hauptstädte Danzig und Warschau seitens der Danziger in deutscher und seitens der polnischen Behörden in polnischer Sprache benannt werden sollen.

Der polnische Ministerrat hat dann in seiner Sitzung vom 16. Juli 1926 beschlossen, daß „alle polnischen Behörden und Beamten in den am die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig gelegenen Behörden und Beamten adressierten Schreiben sich im Gegenseitigkeitswege der Danziger, d. h. der deutschen geographischen Ortsnamen bedienen, jedoch mit Ausnahme der polnischen Benennung der Stadt „Gdanisk“.

Schutz vor Pilzvergiftungen.

Wir befinden uns jetzt in der Zeit des Pilzreichtums, und daher ist es angebracht, erneut auf die großen Gefahren von Pilzvergiftungen, wie solche unlängst in Briefen vorgekommen sind, hinzuweisen.

Es ist höchst bedauerlich, daß nur so wenige Menschen von diesem Gift der Natur den rechten Gebrauch machen. Die große Unkenntnis, sowie die Furcht vor giftigen Pilzen schreckt manche von der Bewertung der Pilzen immer von neuem ab, sich mit dem „Fleisch des Waldes“ abzugeben und es als wohlschmeckende Kost auf den Tisch zu bringen. Dazu tragen auch die zur Pilzzeit in manchen Tageszeitungen vielfach zur Lesenden Verhütungsmassregeln bei, die sich doch niemand merkt und deren Ratsschlüsse zumeist ganz wertlos sind. Wenn man von solchen unsachlichen Regeln liest, wonach fast alle unsere Pilze giftig sein sollen (durch Veruche und Erfahrungen hat man bis heute 80 ehbare Pilze kennengelernt), verzichtet man lieber auf diesen Genuß.

Alle Pilzvergiftungen lassen sich zurückführen auf den Genuß von Fliegenpilz, Knollenblätterpilz, Satanspilz, Milch- oder Giftreizker. Oft rühren aber die Vergiftungsercheinungen von unmaßigem Genuß oder schlecht zubereiteten Pilzen her, und zwar, wenn zu alte oder zu wässrige Pilze genommen, oder diese zu lange aufbewahrt werden, ehe sie zur Verwendung kommen.

Um zu wissen, ob ein Pilz giftig ist oder nicht, gibt es nur ein Mittel: Lerne die Pilze zu kennen, wie du die giftigen Früchte anderer Gewächse von den nützlichen zu unterscheiden weis! Beachte stets die Regel: Nimm nur gesunde und junge Pilze!

Wer diese wohlgemeinten Ratsschlüsse befolgt, wird sich und seine Mitmenschen wohl zu schützen wissen, und es wird dann so manches Unheil verhütet werden.

Berlebung der Wochenmärkte in Danzigh. Wie bestimmt verläuft, sollen von nächster Woche ab die Wochenmärkte in der Bahnhofstraße nach dem Herberweg resp. nach Neuschottland verlegt werden. Diese Neuverlegung soll nur vorübergehend sein, bis die Neubauten am „Neuen Markt“ vollendet sind und dann ungestört die Wochenmärkte auf dem dortigen freien Dreieckspiaz händig abgehalten werden können.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind polizeilich gemeldet insgesamt 211, davon aus Polen 1877, Deutschland 1578, Dänemark 39, Amerika 27, Lettland 24, Tschechoslowakei 22, England 19, Rußland 18, Dänemark 11, Ägypten 9, Rumänien 9, Litauen 8, Schweden 7, Irland 6, Finnland 6, Holland 4, Italien 3, Kreta 3, Schweiz 3, Belgien 2, Türkei 2, Ungarn 2, Kanada 1, Frankreich 1, Mexiko 1.

Die Barbarei der Todesstrafe.

Werden die in Danzig Verurteilten begnadigt? — Vor der Entscheidung des Senats.

In enger Kette warten im Gefängnis auf Schicklinge drei junge Menschen auf den Tod durch Henkershand. Nur ein Gnadenakt des Senats, über den in Kürze die Entscheidung fällt, kann sie vor dem Schafott retten. Das Recht zum Leben ist ihnen vom Gericht aberkannt worden, weil sie fremdes Blut vergossen. Nach längst überlebtem Rechtsgrundsatz kann Blut vergießen nur durch Blutvergießen geahndet werden.

Viele gehen zwar über derlei Dinge leicht hinweg. Ein kleiner Augenblick der Selbstbesinnung und des Nachdenkens genügt aber, um der Todesstrafe mit Abscheu entgegenzutreten. Die Meinungen über die Todesstrafe gehen bekanntlich auseinander. Es handelt sich hier aber nicht um eine Frage des Gefühls, sondern um eine Kulturfrage schlechthin. In vielen Staaten Europas hat man die Todesstrafe abgeschafft. Man ist dort gestitteter und menschlicher. Und in diesen Staaten wo man eine Todesstrafe nicht kennt, ist die Zahl der Morde nicht größer als dort, wo noch geköpft und gehängt wird.

Nur in dem hochentwickelten mit deutscher Kultur durchtränkten Danzig wurde diese barbarische Prozedur bisher noch immer fleißig angewandt. Fast ein halbes Dutzend Menschen sind nach der Abtrennung vom Reich auf dem Gefängnishof unter dem Weis des Henkers verblutet. Jedes Todesurteil ist auch vollstreckt worden. In Deutschland nimmt dagegen die Zahl der Hinrichtungen ständig ab, der größte Teil der Verurteilten wird begnadigt.

Ueber die Zahl der in den letzten Jahren erfolgten Todesurteile und der Hinrichtungen enthält die vom Reichsjustizministerium veröffentlichte Begründung zu dem amtlichen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches wertvolle Angaben. Danach ist ausweislich der Kriminalistik und besonderen Erhebungen die Todesstrafe

im Jahre	erkannt in	vollstreckt in
1912	35	20 Fällen
1915	24	18
1918	43	16
1919	119	10
1920	177	36
1921	167	28
1922	126	23
1923	85	15

Wir sehen daraus ein außerordentliches Anschwellen in den Nachkriegsjahren, das in der allgemeinen Verrohung durch die Kriegseinflüsse wohl seinen wesentlichen Grund findet. Die Zahl der im Gnadenwege erfolgten Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe ist in den letzten Jahren gestiegen. Während z. B. 1912 und 1915 mehr als die Hälfte der zum Tode Verurteilten auch hingerichtet wurde, ist die Vollstreckung der Todesurteile in den Nachkriegsjahren beträchtlich zurückgegangen.

In Preußen sind im vergangenen Jahr nur zwei Hinrichtungen (Paarmann und Angerstein) vollzogen worden. In allen übrigen Fällen, die oft noch schwerer waren, als die Taten, die jetzt in Danzig abgeurteilt worden sind, ist die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus umgeändert worden. Nur in Bayern und Württemberg waltet der Henker noch oft seines blutigen Amtes.

60 Millionen Zigaretten vernichtet.

Eine Schiffsladung Zigaretten in die Ostsee geworfen. Mikroskopische Großschichtung.

Vor dem Schöffengericht wurde über eine merkwürdige Zigarettenerschichte verhandelt, die die Strafabteilung der Zollverwaltung aufdeckte. Eine Zigarettenfirma in Deutschland hatte ein großes Lager alter, schlechter Zigaretten, die unverwertbar waren. Eigentlich konnten sie nur vernichtet oder verbrannt werden, die sie waren wertlos. Die Firma wollte nun aber die Ausfuhrprämie gewinnen, die das Reich bezahlte. Es galt also, den Reichsschätzern vorzutäuschen, daß man gute Zigaretten nach Danzig ausführt. Dabei waren dann etwa 200 000 Mark zu verdienen. Es wurde also ein Teil guter Zigaretten hinzugemischt und so gelang die Täuschung.

Etwa 60 Millionen Zigaretten trafen bei einer Danziger Zigarettenverteilung ein, die nun das Spiel zum Abschluß zu bringen hatte. In Danzig konnte man den Schund natürlich auch nicht verwerten. Man wollte und konnte hier auch nicht den Zoll und die Steuer bezahlen. Die Zigaretten wurden auf einen Dampfer geladen und nach Norwegen geschifft. Das geschah aber nur offiziell. In Wirklichkeit wurden die Zigaretten in die Ostsee geworfen und der Dampfer hatte damit seine Aufgabe erfüllt. Das Auswerfen geschah aber zu früh, so daß die Zigarettenstücke in

zahlreich an unseren Strand angeschwemmt

wurden. Viele Fischer versuchten, das willkommene Strandgut zu verwerten, sie gaben diesen Versuch aber auf.

In Danzig aber hatte man von diesen Zigaretten vor ihrer Todesfahrt so viel wie möglich zu retten versucht und dabei hielt man sich an die guten Zigaretten, so weit sie erndet wurden. Natürlich wollte man auf Verwertung und Versteigerung verzichten. Die Zollverwaltung kam aber dahinter und es wurden etwa 80 000 Zigaretten beschlagnahmt. Diese sollten nun durch Verbrennen vernichtet werden. Sie wurden in die Zuckerraffinerie Reusfahrwasser geschafft, um mit ihnen die Kessel zu heizen. Natürlich erregte dieses seltene Heizmaterial die Aufmerksamkeit der Arbeiter nfm. Jeder nahm sich nun eine oder etliche Schachteln und glücklich rauchte in diesen Tagen jedermann Zigaretten. Es lagen auch Wertschachteln umher, die mit Zigaretten gefüllt waren und die natürlich auch ihre Diebhaber fanden. Vier Personen, die mehrere Schachteln genommen hatten, wurden nun herausgegriffen und standen vor dem Schöffengericht. Sie bestritten durchaus, ein strafbares Abficht gehabt zu haben. Da die Zigaretten vernichtet werden sollten, fanden sie dabei nichts unredliches, davon zu nehmen, um sie zu verkaufen. Der Zollschverfändige wies aber darauf hin, daß die Zigaretten, die verrannt oder zu diesem Zweck beiseite gelegt wurden, in den Verkehr von Danzig gebracht worden sind. In diesem Augenblick hätten sie jedoch verrottet und verpuffert werden

Als einzige Partei fordert die Sozialdemokratie von jeher die Abschaffung der Todesstrafe. Den bürgerlichen Parteien, als den Trägern des christlichen Gedankens, bleibt es vorbehalten, diese Kulturhande auch weiterhin zu verteidigen. Als im Volkstag der sozialdemokratische Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe zur Abstimmung stand, hat lediglich der Zentrumsabgeordnete Defan Sawatzki mit der Bitte für die Befestigung der Barbarei gestimmt und so nach dem Wort seines Religionsgründers gehandelt, daß da lautet „Mein ist die Rache!“ Schon die Tatsache, daß die Todesstrafe noch zulässig ist, bedeutet einen ungeheuren Makel unserer Zeit, der an das tiefste Mittelalter mit seiner Unkultur erinnert. Die Art aber, wie diese Strafe vollzogen wird, diese unglaubliche Rohheit und Gleichgültigkeit muß jedem gestitteten Menschen erschauern lassen.

Die ganze Abscheulichkeit tritt erst richtig zutage, wenn man sich die Einzelheiten vergegenwärtigt. Die Todesstrafe soll „Strafe“ sein für ein schweres Verbrechen. Jeder Mensch, der sich einmal mit dem Problem des Strafrechts beschäftigt hat, ist sich darüber klar, daß die Strafe nicht Selbstzweck ist, sondern lediglich Mittel zum Zweck, nämlich der Besserung des Verlethters. Trifft das bei der Todesstrafe zu? Mit ihrem Vollzug hört jede erzieherische Nachwirkung auf den Bestraften auf. Sie ist also letzten Endes nichts als ein unsiuniger brutaler Racheakt, der vom Verbrechen des Mordes nicht mehr weit entfernt ist, ja bisweilen an Rohheit noch übertrifft. Die Todesstrafe ist keine Buße, sondern ein Akt der Zerstörung. Ohne jede moralische Wirkung. Dabei setzt sich der Staat noch in beträchtliche Unkosten. Würde er den Verurteilten, statt ihn abzuschlachten, für die Allgemeinheit arbeiten lassen, wäre die Lösung für beide Teile angenehmer und aufbringender. So aber begehrt man einen nutzlosen Akt der Rohheit, der sich mit den Sittenbegriffen unserer Zeit nicht mehr vereinbaren läßt.

Grauenvoll ist die Art des Strafvollzuges. Man stelle sich den Delinquenten einmal in den letzten zwölf Stunden vor, nachdem ihm am Abend mitgeteilt worden ist, daß am anderen Morgen das Blurteil vollstreckt werden wird. Schon die Todesgewisheit nach der Bekanntgabe der Bestätigung des Urteils schließt eine maßlose Qual in sich. Da aber die Qual mit dem gewaltsamen Tode aufhört, war sie nichts als bestialischer Akt ohne jede praktische Wirkung. Wer nur ein wenig Einfühlungsvermögen besitzt, kann sich diesen Zustand lebhaft ausbilden. Am Vorabend wirkt diese Menschenquälerei kurz vor der Hinrichtung. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Verurteilte, die bis zur letzten Stunde gefast waren, angesichts der Schlußepisoden zusammenbrachen wie ein Stück Vieh. Mühsen die Worte des Verurteilten bei der letzten Hinrichtung in Danzig und die sich dann anschließenden schauerlichen Szenen nicht noch in der Seele der um das Schafott Versammelten brennen? Morgendämmerung, die „Armeeführerglocke“, schwarz gekleidete Zuschauer, Seelenserger, düstere Staatsanwälte, rote Fenderknechte, der Hautloß, eine Schlachtbank, der Tisch mit dem schwarz verbedeten Weil, Vorführungen zur Befestigung der Leiche — alles das muß ein Mensch noch über sich ergehen lassen, bevor das Weil seinen Hals durchschneidet und sein Blut die Sägeföhne rötet. Kann man sich Schrecklicheres vorstellen?

Die sozialistische Arbeiterchaft der ganzen Welt hat gegen diese Ueberbleibsel mittelalterlicher Barbarei und Rohheit seine Stimme erhoben. Und die erlauchtesten Größen des Liberalismus Schiller, Herber, Mopsod und Victor Hugo (in seinem Roman „Die letzten Tage eines Verurteilten“) haben schon vor mehr als hundert Jahren das gleiche getan. Aufgabe der Arbeiterchaft ist es nach wie vor, die riesengroße Schande aus unserer Zeit zu entfernen. Und jenen 22 Männern, die über Leben und Tod der drei Verurteilten zu entscheiden haben, rufen wir zu: Fort mit der Barbarei der Todesstrafe; geht die Verurteilten auf einem anderen Wege Gelegenheit, ihre Tat zu sühnen!

müssen. Da dies nicht geschehen ist, liege hier eine Hintertziehung vor.

Bezüglich eines Diebstahls oder Mundraubes beantragte der Amtsanwalt Freisprechung, da hier das Bewußtsein und die Absicht fehlte. Der Nebenkläger beantragte wegen Zoll- und Steuerhinterziehung die geringste Strafe. Das Gericht sah die Sache noch milder an. Wegen Diebstahls oder Mundraubes erfolgte Freisprechung. Im übrigen liege nur eine Ordnungswidrigkeit vor. Drei Angeklagte wurden wegen Ordnungswidrigkeit bezüglich des Zolles und der Steuer zu je 30 Gulden Geldstrafe verurteilt, ein Angeklagter erhielt eine Geldstrafe von 20 Gulden in bezug auf die Zigarettensteuer.

Professor Kemmerer in Danzig.

Der bekanntlich seit einiger Zeit in Polen weilende amerikanische Finanzsachverständige Prof. Kemmerer wird heute in Danzig zu einem Besuch erwartet, der sich auf drei Tage erstrecken dürfte.

Unser Wetterbericht.

Freitag, den 20. August 1926.

Allgemeine Ueberzicht: Ein Zeitkief der atlantischen Zyklone liegt heute früh über Mittelstandruvien. Neue Gieber nähern sich von Westen her den britischen Inseln. In ganz Nordeuropa ist daher die Witterung unruhig und unbeständig. Der hohe Druck über Frankreich, Süddeutschland und dem Alpengebiet hat sich noch etwas verstärkt und beginnt sich ostwärts zu verlagern.

Vorhersage: Unbeständig, wechselnde Bewölkung, Regendauer, mäßige, zeitweise auffrischende westliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Maximum des gestrigen Tages: 24,3. Minimum der letzten Nacht: 14,0.

Seewassertemperatur: Bröjen 18, Soppot 19 Grad.

Unfall beim Turnen. Beim Turnen auf dem Dickschberg verunfallte der Schüler Fritz Salomon. Danzig, Hühnerberg 10a. Er schlug sich das linke Ellenbogengelenk. Der Schloffer F. Feibel, welcher Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes, Danzig, ist, und der Lehrer Fritz Kachwitz schafften den Verunglückten zu Herrn Dr. Eifen, welcher die Ueberführung nach dem Marienkrankenhaus anordnete.

Danziger Standesamt vom 19. August 1926.

Todesfälle: Ehemaliger Postenteilprüfer Gustav Danzhan, 80 J. 5 M. — Witwe Mathilde Diefen aeb. Rahf, 78 J. 8 M. — Ehemaliger Landwirt Julius Rünke, 78 J. 11 M. — Schulleiter i. R. Albert Heinrich Diebal, 80 J. — Sohn des Drehers Eduard Albert 1/2 Stb. — Sohn des Arbeiters Leopold Obl, 6 J. 1 M.

**Aus dem Osten**

**Der alte Hirte und seine „Jahrmärtsbraut“.**

Der 65jährige Hirt Johann Borsowski aus Wormditt besuchte im Juni v. J. den Jahrmärkt. Obgleich der alte Mann schon recht klavertig war, hatte er doch noch ein heisses Herz und suchte sich eine „Jahrmärtsbraut“. Diese fand er auch recht bald in dem 41jährigen Dienstmädchen Mola Bl. die er in einer Schenke traf. Die recht resolute junge Dame wollte gern heiraten und schenkte dem recht betagten Viehhüter ihre Gunst. Wie sie sagte, hat sie allerdings im Dunkel des Hofes nicht gesehen, daß der Freiermann schon „mit dem Kopf madelte“. Jedenfalls unternahm das eigenartige Liebespaar einen Spaziergang auf der Erbeners Gasse. Ein Kornfeld nahm distret die Liebenden auf, und der galante Herr bemächtigte sich der Handtasche seiner Dame, um daraus unerlaubterweise einige Rechen zu entnehmen. Obgleich das Mädchen später behauptete, von dem „fremden Mann“ überfallen zu sein, ging es doch mit ihm in die Stadt zurück, wo das Paar bei einer Schuhschneiderei übernachtete.

Doch die letzten Augenblicke fanden einen furchtbaren Abschluß. Unter dem gemeinsamen Kopfkissen verborgen hatte der alte Mann ein Messer, die Dame ihre Geldbörse. Der alte Mann verwickelte am Morgen die beiden Gegenstände und entnahm dem Geldtäschchen wiederum einige Geldstücke. Um insgesamt etwa 20 Mark hat die „Braut“ geschädigt und bekam auf deren Strafmaßnahme infolge seiner vielen Vorstrafen wegen Rückfalldiebstahls ein Jahr Zuchthaus vom Schöffengericht Braunsberg angedroht.

**Hela.** Der frühere polnische Staatspräsident Wojtaschowski weist zur Zeit mit seiner Familie in Hela, von wo er erst im Herbst nach Warschau zurückkehren gedenkt. In der Gesellschaft seiner Familie befindet sich auch der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Grabst, Wladislaw Grabst, der sich demnächst mit der Tochter des Präsidenten Wojtaschowski, Sophie, vermählen wird.

**Lissi.** Kindertraagdie. In Neu-Arentina erkrankte der 10 Jahre alte Schneidelerhrer P. Seine Eltern hatten ihn nach Lissi in die Lehre gegeben, obgleich der Junge keine Lust für diesen Beruf an den Tag legte. Nach kurzer Beurlaubung kehrte er dann auch wieder ungerufen ins Elternhaus zurück. Die Mutter hielt ihm in einer

ernsten Aussprache vor, daß er doch etwas lernen müsse. Aufstehend nahm sich der junge Mensch diese gut gemeinten Vorwürfe zu Herzen. Er ging in die Scheune, nahm einen Strick mit und befestigte ihn dort an einem Balken. Auf Befragen erklärte er, er wolle sich erhängen. Natürlich glaubte ihm das niemand, er wurde vielmehr ausgelacht, und die Leute gingen ahnungslos auf das Feld. Als sie zurückkehrten, hatte der Junge seinen Vorfab bereits in die Tat umgesetzt.

**Allenstein.** Wegen Blutschande hatte sich der Arbeiter Karl Brzozinski aus Jollungen vor dem Schöffengericht Allenstein zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1919 bis 1928 an seinen beiden Töchtern, die damals noch nicht 14 Jahre alt waren, Blutschande und unsittliche Handlungen verübt zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

**Memel.** Ungelesene Kinder zwischen den Schienen. Dienstag vormittag wurden auf der Eisenbahnstrecke Memel—Carlsberg zwei Kinder und zwar ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 1 1/2 Jahren zwischen den Eisenbahnschienen lebend vorgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Kinder dort hingelegt worden in der Absicht, sie vom Bunde überfahren zu lassen.

**Memel.** Vom Propeller geköpft. Ein furchtbares Unheil hat sich in Teßicht in Litauen ereignet. Ein Flugzeug wurde dort von einer neugierigen Menge besichtigt. Dabei kam ein Einwohner der Stadt dem Flugzeug, als es sich bereits in Bewegung setzte, aus Unvorsichtigkeit zu nahe, der Propeller riß ihm den Kopf ab und schleuderte diesen in die entleerte Menge.

**Röseln.** Vom Fußball geißelt. Beim Fußballspiel in Pollnow in Pommeren floh einem 23jährigen Schmiedegesellen aus Endow ein Fußball mit solcher Wucht gegen den Leib, daß er ins Krankenhaus in Röseln gebracht werden mußte. Dort ist er gestorben.

**Stettin.** Schwer verunglückt. In einer Kurve bei dem Dorfe Mentzin geriet das Auto des Kaufmanns Artur Waschkow aus Stettin ins Schleudern und überfuhr sich. Das Auto wurde zertrümmert und die beiden Insassen schwer verletzt. Waschkow hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten und ist auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben. Der zweite Verunglückte, ein Kaufmann Utesch aus Stettin, wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht, doch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich.

**Preßlau.** Zusammenstoße. Gestern kam es in der zehnten Abendstunde in der Klosterstraße zu schweren Zusammenstoßen. Als die Polizei mehrere Personen festnehmen wollte, überfiel eine nach Hunderten zählende Menge die

Schusspolizei. Diese mußte von ihren Waffen Gebrauch machen. Daraufhin zerstreuten sich die Angreifer. Bald darauf gingen sie aber erneut zum Angriff über, der jedoch mit Hilfe herbeigezogener Verstärkungen abgewehrt werden konnte. Es wurden zehn Personen verhaftet.

**Versammlungs-Anzeiger**

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, am Spandauer Platz 6, gegen Bezahlung entgegengenommen. Zeitungspreis 20 Guldenspendung.

**SPD.** Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 20. August, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Parterre.

**Sozialistische Arbeiterjugend Danzig.** Freitag den 20. d. M.: Musik- und Brettspieltabend. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 22. August: Tour nach Krakau. Treffen um 6 Uhr morgens am Senggasser Tor. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Musikinstrumente sind mitzubringen.

**Freie Turnerstaffel Schildly.** Sonnabend, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Mädchenschule (nicht Friedrichshain): Halb-jahresversammlung. Funktionäre, schriftliche Berichte einbringen. Der Vorstand.

**Sozialistischer Jung-Wandervogel.** Sonnabend und Sonntag, den 21. und 22. August: Fahrt nach Sobibow (120 G.). Gebucht wird Obstsuppe mit Fleisch.) Mehl und Zucker mitbringen. Letzte Anmeldung Freitag, den 20. d. M., im Heim von 6—8 Uhr. Gabe willkommen!

**Sozialistischer Kinderbund.** Sonntag, den 22. August: Tageswanderung nach dem Radochtal. Treffen der Gruppen: Danzig: 8 Uhr, Polmarkt: Schildly: 8 Uhr, Krummer Elbogen. Mundvorrat nebst Trinkbecher und 10 Pf. sind mitzubringen. 9 1/2 Uhr: Treffen mit den Brentauer Kindern.

**Musikgruppe der Arbeiterjugend.** Die Teilnehmer am „Hollstimm“-Ausflug treffen sich um 1 1/2 Uhr am Höfen Tor zur Fahrt nach dem „Friedensschluß“.

**Metallearbeiterverband, Branche der Schiffszimmerer und Schiffbauerei.** Montag, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Branchenversammlung der Kollegen aller Danziger Schiff- und Bootswerften in der Maurerherberge, Schiffsdamms. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Karjesski über: „Die Lage der Danziger Werften und unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ In dieser wichtigen Versammlung müssen alle Schiffbauer und Schiffszimmerer erscheinen.

**Arbeiter-Abstinenzbündel Danzig.** Mittwoch, den 26. August, 7 1/2 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus, Karpfenfeigen: Mitgliederversammlung. Vortrag: Tagesfragen in der Abstinenzbewegung. Gen. G. Deu.

# Billige Angebote

**Kinder-Spangenschuh**  
braun u. schw., sehr haltb.  
25/26 5.60, 23/24 4.60, 19/22 **3.60**

**Kinder-Stiefel braun**  
Boxk., weich u. leicht 19/22 **2.95**

**Kinder-Stiefel**  
braun, kräftiges Rindbox  
25/26 6.90, 23/24 **5.90**

**Schulstiefel ganz bes.**  
stark 31/35 8.50, 27/30 **7.50**

**Damen-Pantoffel**  
mit Ledersohle . . . 2.50, **1.75**

**Herren-Pantoffel**  
mit Ledersohle . . . **2.50**

**Damen-Spangenschuh, braun**  
Chevreaux, neue Form, französischer Absatz . . . . . **10<sup>90</sup>**

**Damen-Spangenschuh, schwarz**  
echt Boxkalf, beliebte Form, amerikanischer Absatz . . . . . **11<sup>75</sup>**

**Damen-Lack-Spangenschuh**  
mit amerikanischem und französischem Absatz sowie Lack-Pumps . . . 18.90, 18.75, 14.75 **13<sup>75</sup>**

**Damen grau und beige Lederschuhe** L.-XIV. und amerikanischer Absatz . . . 16.25 **13<sup>90</sup>**

**Männer-Arbeitschuhe**  
kerniges Leder, gute Paßform . . . . . **9<sup>50</sup>**

**Herren-Stiefel und Halbschuhe**  
echt Boxkalf, schwarz und braun, beliebte Form . . . . . 18.50, 16.50 **15<sup>90</sup>**

# Schuh-Werner

Das größte Schuhspezialgeschäft des Freistaats mit der größten Auswahl! Danzig, Langfuhr, Zoppot

**DER ELEKTRISCHE STUHL**  
ROMAN VON SCHALOM ASCH

12. Fortsetzung.

Und als er sich in den starken Frauenarmen fühlte, da war es ihm, als sei er geborgen und beschützt, als habe er gar nichts mehr in seinem Leben, als dieses Wesen hier neben sich, das ihm das Schicksal in einem Augenblick so eng verbunden hatte. Alles andere, das Leben des Vizepräsidenten der Commercial Bank, das Leben Dr. Strones, war abgebrochen. Tot, vernichtet und vergangen. Sein Leben war jetzt diese Frau, die Unbekannte. Sie waren beide verbunden, gefesselt und gebunden. Ueber sie beide hatte das Schicksal einen Strick geworfen, der beiden um den Hals lag und sie für alle Ewigkeit vereinte hatte.

Aber bald zerstörte die Frau diese Illusion. In der Ecke am Tisch lag ein Häuflein alter Knochen, die den Bewusstseinslosen auf den Gerüststufen mahnten.

„Leonore, geh in dein Zimmer, ehe fremde Menschen kommen“, sagte Strone zu der Frau.

Sie fuhr erschrocken herum:

„Was willst du tun?“

„Du wirst es sofort sehen.“

Er trat an den Apparat, der auf dem Schreibtisch stand, hob den Hörer auf und verlangte eine Nummer.

„Was willst du tun, Liebster?“

„Warte, sei still.“

Es dauerte ziemlich lange, bis er verbunden war.

„Willst du dich selbst der Polizei stellen?“

„Warte, sei still.“

„Und was soll aus mir werden?“ rief die Frau, die sich plötzlich ein wenig besann.

„Hab keine Angst! Ich werde alles auf mich nehmen“, erwiderte er.

„Ich bin doch in der Tat vollkommen unschuldig. Was habe ich damit zu tun? Und Single hat mir versprochen . . .“

„Ich werde dir Geld geben, soviel du haben willst. Bitte, sei still!“

„Gott, wie einjam ich bin!“ rief Strone in seinem Innern. Die Frau stand in einer Ecke des Zimmers und meinte. Endlich war die telefonische Verbindung hergestellt.

„Der Herr dort, Leutel noch einmal?“ rief ein anderer Ende der Leitung ärgerlich Strones Rechtsanwalt.

„Sei nicht böse. Ich bin es, Max.“

„Was ist geschehen?“

„Ich habe indeed einen Menschen umgebracht. In Notwehr.“

„Ja das ein Schwere? Aber du bist ja nicht gewohnt, zu töten.“

„Es ist die reinste Wahrheit. Was soll ich nun tun?“

„Beziehe die Mordstrafe, daß die Polizei von dem Geschehenen früher erfährt, als du dich selbst stellst.“

„Ich glaube kaum“, erwiderte Strone mit einem Blick auf Leonore und wiederholte laut: „Ich glaube kaum, daß mich jemand der Polizei anzeigt, ehe ich mich selbst gestellt habe.“

„Wenn das so ist, dann lege dich schlafen und komm morgen früh um acht Uhr in mein Büro.“

„Die Leiche liegt in meinem Zimmer.“

„Was war es? Ein räuberischer Überfall?“

„Nein, eher ein Eifersuchtsüberfall.“

„So? Das macht die Sache bedeutend einfacher . . .“ meinte der Rechtsanwalt am anderen Ende der Leitung und schwing eine Weile.

„Wo bist du jetzt? In Danzig?“

„Nein, im Hotel „Metropol“, Zimmer Nummer acht-hundertund . . .“

„Im Hotel?“ wunderte sich der Rechtsanwalt. „Das macht die Angelegenheit noch komplizierter. Ich kann dir nur dringend raten, sofort der Polizei Meldung zu erstatten.“

„Der Polizei?“ fragte Strone noch einmal.

„Ja, und zwar sofort. Und noch etwas: rühre am Gottes willen die Leiche nicht an. So wie sie gefallen ist, muß sie auch liegen bleiben. Und verwinde auch nicht das kleinste Fleckchen, nicht das geringste Zeichen, damit man nicht Verdacht schöpft, du hättest etwas zu verheimlichen. Es ist mir leid, aber ich werde dich nicht eher sehen können als auf der Polizeiwache.“

„Du glaubst also, das wäre das Beste?“

„Es muß so sein. Noch etwas: lege kein Wort und unterschreibe kein Papier, ehe wir uns gesprochen haben. Verstanden?“

„Ja.“

Strone blieb einen Augenblick stehen, überlegte und wandte sich dann an Leonore:

„Suche alles zusammen, was dir gehört und geh zurück in dein Zimmer. Ich werde gleich die Polizei anrufen. Man darf dich hier nicht streifen.“

Die Frau erschloß und tat, was Strone ihr befohlen. Sie fuhr am Bett ihre Haarnadeln zusammen, die sie vorhin verloren hatte.

„Was soll ich antworten, wenn ich befragt werde?“ forschte sie ängstlich.

„Sag kein Wort, ehe du meinen Rechtsanwalt gesprochen hast.“

„Ja, Liebster.“

„Man wird dich wahrscheinlich auch mitnehmen und versuchen, etwas aus dir herauszubekommen. Vielleicht sogar mit Gewalt.“

Die Frau brach wieder in Tränen aus.

„Ich bin doch aber unschuldig!“

„Ich hab dir bereits erklärt, daß ich alles auf mich nehme. Du kannst sagen, was du willst, kannst alles erzählen.“

„Nein, Liebster, verlaß dich auf mich! Ich werde einen Freund nicht verraten.“

„Schön, schön, schön . . . Hier, hier hast du Geld . . .“ Und er leerte seine Taschen. Viel war es nicht, was er in der Tasche hatte. So streifte er vom Finger seinen großen Brillantring und reichte ihn ihr.

„Hier, nimm auch den Ring. Für alle Fälle . . .“

„Ich brauche ihn doch nicht . . . Woan denn?“ erwiderte sie — und verdeckte den Ring im Strumpf.

„Verlaß ihn besser, damit die Polizei ihn nicht bei dir findet. Sonst wird die Sache noch komplizierter.“

„Ich werde ihn schon verstecken . . .“ gab die Frau weinend zur Antwort.

„Nun, laß es dir gut gehen . . .“

„Wer hätte das ahnen können? Ich dachte schon, ich sei ihn los — und da muß ich ein Unglück passieren! Er ist immer so schlecht gewesen . . . Ich hatte nie etwas von ihm . . . nicht soviel Freude . . .“ rief sie und setzte sich erfüllt auf den Toten.

Strone mußte unwillkürlich lächeln.

„Ich glaube, du könntest ihn schon in Ruhe lassen“, meinte er.

„Bleib gesund, mein König, mein Süßer. Ich werde dich nie, nie vergessen. Gott ist mein Zeuge, daß ich zu dir halten werde! Selbst, wenn ich ins Totenhäus gehen müßte, werde ich noch zu dir halten!“

„All right, all right. Komme, was kommen mag — der Augenblick mit dir war es wert.“

„O Liebster, Einziger!“

Sie unarmte sich zum letztenmal.

Kaßden sie sich wie eine Ratze aus seinem Zimmer herausgeschlüpft hatte, trat er von neuem zum Telefon, legte die Hand auf den Hörer, zog mit der Linken seine Uhr hervor, zählte einige Minuten ab, die sie noch seiner Aufsicht brauchte, um in ihr Zimmer zu gelangen, und rief dann die Polizei an.

(Fortsetzung folgt.)

### Tod und Selbstmord.

Von Alfred Böblin.

Man kennt Goethes Wort: Der Mensch stirbt, wenn er will. In der Tat, wenn man bei Todesfällen, gewollten und ungewollten, nachsichert, wird man oft finden, es war recht so, es war in der Ordnung. Der Tod ist von dem unsterblichen Teil des Gestorbenen beschlossen worden; dieser unsterbliche Teil des Selbstmörders hat erkannt, daß kein Knecht, der endliche Leib, und die endliche Seele, ihm nicht mehr nach Wunsch dienen können.

Ich kenne aber eine Zahl Menschen, die das Ende ihres Lebens selbst bestimmt haben. Die Gebrauch von dieser Fähigkeit gemacht haben, welche so wunderbar ist, daß man sie in einer Welt der Erhaltung von Stoff und Energie fast nicht fassen kann. Gebrauch von dieser Freiheit, welche fast eine Freiheit von der Natur ist. Eine Frau in den vierzigern hing einmal am Kleiderhaken, ein sammervolles Bild, ein Bündel, und so leicht war sie auch abzuheben. Sie hatte heftig zu leben verlangt bis zuletzt, leidenschaftlich und mit Erbitterung. Von Tag zu Tag bemerkte sie deutlicher, daß man sich weniger mit ihr beschäftigte, daß das Urteil der Ärzte über sie offenbar feststand. Die Speisen gingen immer schwerer durch den Schlund, man konnte sie nicht mehr sonderbar. Alltäglich fragend sah sie den Arzt morgens an, forschte die Schwestern aus, machte schließlich eines schönen, warmen Nachmittags ein Ende. Wie sie die Ärzte haßte, die ihr nicht helfen konnten; sie ist mit Grollworten fortgegangen. Welches war nun ihre Zeit, die sie erfüllt hat? War ihre Zeit erfüllt? Nein. Sie ist vom Leben vor die Tür gestoßen worden.

Die junge Frau, die lustige, maniakalische, die ruhig und gelassen das Sanatorium verließ und schon am nächsten Tage einen freudigen Sprung von ihrem Balkon im dritten Stock machte, als wenn ein Verbrecher hinter der jungen Person stand, ein Lustmörder, und ihr den Stoß gab, und sich über das Zerbrechen freute! Es war kein freier Wille von ihr, und welches war das metaphysische Ich, das ihren Tod beschloß? Sie wurde im Halbklaf hinausgeschleudert. Was hat hinter dem jungen Mädchen gelauert, welche überirdische, unsterbliche Gewalt, daß sie, blühend anzusehen, geküßelt, umklirrt, eines Nachts stehend auf der Treppe lag, rüchelte mit gedunsenen, blaurottem Gesicht, der Speichel lief aus dem Mund, die Augen taten weh herum. Notizen und Erkundigungen zeigten, daß sie in dunklen, erotischen Dingen verknüpft war. Sie war ihre Angst nicht losgeworden und hatte nachgegeben.

Der junge Anatom, ein elastischer, kluger Mann, Mitte dreißig; er beagete einer verheirateten Frau, betreibt ihre Scheidung, sie ziehen zusammen, er stellt fest, sie geht heimlich schilfme Wege. Vor dem Kopf anstehen, trennt er sich von ihr. Aber es läßt in ihm nicht nach; er schreibt er, sie will von ihm nichts wissen. Er sucht sie auf, sie läßt ihn stehen. Er beschließt, jetzt an, daß er sich umbringen werde. Zuletzt beschließt er die Stunde, in der er sterben werde, wenn sie nicht antwortet. Am Morgen finden wir ihn — den Abend vorher hat er am Tisch geessen, särmend, durchgänger bei Bier, Wein, Schnaps, und er konnte von nichts betrunken werden — in seiner Wohnung dicht an der Tür liegend, die Patronen sind noch heruntergelassen, das Gas brennt, der Oberarm ist mit einem Messer bis auf den Knochen glatt durchgeschnitten. Diese Krankheit haben viele Hunderte und Tausende erlitten. Er ist gestorben, weil er fertig war? Sagen wir einfach, weil die tödliche Kraft stärker war als er. Aber er brauchte nicht sterben! Es ist kein Mist; daß man an Grippe oder Typhus stirbt. Unsere Heilfunde ist noch schwach entwickelt.

Von hier ist nur ein Schritt zum Tod, den wir den natürlichen nennen: eine Krankheit rafft gewalttätig den Menschen weg. Es ist kaum ein Unterschied zwischen dem jungen Mädchen, das sich mit Veronal und Morphium vergiftete, und den vielen Dabenden, die ich im Westen bei jener schrecklichen Grippe-Epidemie habe sterben sehen. Die jungen, baumhaften Männer kamen zum Tod, sie wußten nicht wie. Bauernjungen, eben noch mariniert und exerziert, und schon diese blaue Fleck-Farbe, diese fliegende Atmung, der trübe, ängstliche Blick und der schwere Schweiß: Rattenfresser, Verwirrtheit, Verzweiflung. Kein Versuch, kein Entschluß, zu sterben. Und der Berliner Kellner, dem ich begegnete, er freute sich, einen Berliner zu treffen, noch dazu aus dem Osten, er merkte nicht, was ihm ist; wir erzählen uns von der Jannowbrücke und vom Wedding. Dann kommt das Destr, er lacht dauernd, freut sich über das drollige Vazarett, das Bett schaukel immerfort, er schaukelt, als wenn es ein Boot wäre. Er läßt die Arme rechts und links heraushängen, weil das die Ruder sind. So schwimmt und rudert er hinüber. Jrgendwas spielt mit ihm, gedankenlos, verbrecherisch, mit einem Wort: Phnfit.

Die Kinder und Frauen, denen Fliegerbomben auf den Kopf in ihre Wohnung fielen, waren mit dem Leben nicht fertig. Der kleine Junge, der frühmorgens um halb neun in der elastiischen Kleider spielte, vom Luftdruck einer schweren Bombe über das Dach geschleudert wurde und sich zerstückte, hatte seine Seele und seinen Leib noch nicht versucht. Die Zehntausenden, die im Au, in ein und demselben Au in Messina und San Franzisko beim Erdbeben erstickten, Große, Kleine, Alte, Junge: alle plötzlich gleichzeitig von der Unzulänglichkeit ihrer irdischen Daseinsform überzeugt? Nein. Sie erlitten den Tod als ein Fremdes, ein mörderisches Verhängnis, etwas Unverständliches, Widerfinales, einen finster über sie kommenden Schreck.

Aus dem Gefühl einer tiefen Gewalt heraus, eines schöpferischen Reichstums, einer unbeschreiblichen Sicherheit hat Goethe gesagt: Man stirbt, wenn man will. Er glaubte sogar sich über den Tod wegtragen zu können, seine „Entelechie“ duldet kein Sterben. Sein beglückendes Wort bleibt bestehen als sein persönliches und als hilfreiches, königliches. Er segnet das Leben: Ich gehe nicht eher weg, bis ich mich rechtlos erfüllt habe. Widerstände halten mich nicht auf. So verankert bin ich im Leben, so halte ich es fest. Die Naturgewalten lasse ich nicht an mich heran; sie sollen mir nichts weiter sein als Diener, die mich bestatten, wenn ich sie rufe. Es kam aber Goethe nicht auf Erkenntnis, sondern auf Weiterung des Lebens an.

### Der Vulkan mit dem Mantelkorb.

Eine Nachricht, die nur deswegen nicht merkwürdig anmutet, weil sie zu einer Zeit bekannt wird, in der sonst die Seeschlange aufzutreten pflegt, wird aus Managua in Nicaragua gemeldet. In den Abhängen des Vulkans Majana leben Bauern, die fest an der Scholle haften, obgleich sie es nur zu oft erleben müssen, daß die Ernte auf den mühselig bebauten Feldern durch die giftigen Gase vernichtet wird, die aus dem Vulkan aufsteigen. Um sich gegen diese gefährlichen Gefahren zu schützen, sind die Bauern auf den Gedanken gekommen, dem Vulkan — einen Mantelkorb anzusetzen und haben sich zu diesem Zweck mit einigen Ingenieuren in Verbindung gesetzt. Diese wollen die Aufgabe dadurch lösen, daß sie dem Krater eine Art Kappe aufsetzen, die mit bestimmten chemischen Substanzen gefüllt ist, um die Gase zu neutralisieren. Wenn es sich also nötig erweist, will man die Gase auch in Kanäle weiterleiten, um dadurch jede Gefahr für die Ernte auszuhalten.

# Die D-Zug-Katastrophe bei Hannover.

Durch Attentat herbeigeführt. — Einer der schwersten Eisenbahnunfälle. — 21 Tote.

Das Eisenbahnunglück bei Hzenbüttel (Hannover) hat sich als erheblich schwerer herausgestellt, als wie es den ersten Meldungen nach den Anschein hatte. Es sind insgesamt 21 Personen ums Leben gekommen. Die Bergung der Toten und Verletzten machte ungeheure Schwierigkeiten, da die entgleisten Wagen teilweise umgekippt waren.

Die Katastrophe geschah unter Umständen, die Hilfe und Rettung besonders erschweren. Die Entgleisung erfolgte in voller Dunkelheit um 2 Uhr nachts. Auch setzte unmittelbar nach dem Unfall ein harter Regen ein, der das Rettungswesen noch weiter erschwerte.

Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, hat die Feststellung der Ursache des schweren Eisenbahnunglücks bei Weinersen ergeben, daß ohne Zweifel ein rutschiger Bahnstreifen vorliegt. In einem Schienenstück waren die beiden Längsbolzen gelöst. Die Längsbolzen lagen nebeneinander auf den Schwellen, die dazu gehörigen Muttern lagen auf der Schwelle zwischen den Schienen. Die Schiene ist ausgebogen worden. So mußte eine Entgleisung erfolgen. Etwa 10 Meter neben dem Bahndamm wurden in dem Wäldchen drei Schraubenschlüssel und ein eiserner Hemmschuh gefunden. Die örtliche Bahnmeisterin und die Bahnarbeiter erklärten, daß diese Werkzeuge nicht zu den ihrigen gehören. Die Bahnstrecke wird in 24 Stunden einmal befahren. Eine spätere Begehung seißt in einfündigem Abstand kann einen solchen Bahnstreifen nicht verhindern.

Ein noch furchtbarer Unfall konnte dadurch verhütet werden, daß ein Personenzug nach Berlin, der zur gleichen Zeit die Unglücksstelle passieren mußte, im letzten Augenblick durch die nächste Blockstation das Haltesignal bekam.

### Die Unfallstelle

bietet ein Bild der Verwüstung und läßt ziemlich deutlich erkennen, wie die Katastrophe in der Nacht sich abspielte hat. Die Unfallstelle, die fast genau in der Mitte zwischen Leferbe und Weinersen bei Goffhorn liegt, ist auf freiem Felde gelegen. Der Bahnkörper erhebt sich an dieser Stelle glücklicherweise nur etwa einen Meter über den Boden, und diesem Umstand ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch einen weit größeren Umfang angenommen hat. Wäre an dieser Stelle eine hohe Böschung vorhanden gewesen, so hätten zweifellos die abstürzenden Waggons zahllose Reisende unter ihren Trümmern begraben.

Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen liegt rechts umgekippt auf freiem Felde, die nächsten beiden Wagen liegen gleichfalls auf der Seite dicht dahinter, und die nächsten beiden Waggons sind aufeinandergefahren, und zwar so, daß der schwach besetzte Wagen erster und zweiter Klasse auf den stark besetzten Wagen dritter Klasse sich aufgeschoben hat. Die anderen fünf Wagen, normale D-Zug-Waggons, stehen zum Teil noch im Gleis, zum Teil sind sie mit zwei Achsen in den Sand gefahren. Die Lokomotive hat, wie die Vertiefungen in den Holzschwellen deutlich zeigen, hinter der Stelle, wo sie aus den Schienen herausgesprungen ist, noch 13 Meter zurückgelegt und ist dann erst umgekippt.

Der Lokomotivführer, der ebenso wie der Feizer mit geringfügigen Verletzungen davongekommen ist, konnte, nachdem beide Beamte sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, dem Staatsanwalt und dem Reichsbahningenieur bereits eine Schilderung geben. Beide berichten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis 85 Kilometer gefahren sei, als der Lokomotivführer unter sich ein furchtbares Klirren und Krachen vernahm. Instinktiv habe er den Regulator zurückgerissen und gleichzeitig die Luftdruckbremse voll geöffnet. Diese Darstellung entspricht zweifellos den Tatsachen, wie aus den Brems Spuren hervorgeht. Weiter erklären die Beamten, daß die Maschine noch ein oder zwei Sekunden geradeaus gefahren und sich dann nach der rechten Seite übergelegt habe. Feizer und Lokomotivführer klammerten sich gefühlsmäßig an die offenen Fenster und konnten schon wenige Sekunden nach dem Unglück die Lokomotive verlassen. Sie sahen im Dunkeln hinter sich die umgekippten Waggons und hörten die Hilferufe und das Schreien der Reisenden. Zusammen mit dem Zugbegleiter und einigen besonnenen Passagieren konnten sie die ersten notwendigen Vorrichtungsmaßregeln ergreifen, um die Strecke abzusichern und späterkommende Züge zu warnen.

Mit dem Morgengrauen gingen die Rettungskolonnen an die Bergung der Toten und Verwundeten. Während die beiden

ersten umgekippten Wagen sich verhältnismäßig leicht öffnen ließen, war es unmöglich, in die beiden aufeinandergefahrenen Waggons einzubringen. Infolgedessen wurde das Dach des D-Zug-Wagens dritter Klasse mit Äxten und Sägen aufgeschnitten, und nur sehr langsam konnten die Mannschaften durch das Gewicht der Eisenträger und Holzbalken vordringen. Bis 11 Uhr vormittags sind acht tote Passagiere geborgen und nach Hannover in Automobilen gebracht worden. Leider hat es jedoch den Anschein, als ob noch weitere Reisende eingeklemmt unter den Ueberresten der Waggons liegen. Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam fort, da einzelne Eisenträger mit Sauerstoffapparaten durchgeschnitten werden müssen, damit man überhaupt an die letzten Abteile heranzugehen kann.

### Noch weitere drei Züge gefährdet.

Generaldirektor Dr. Dormüller, der gestern mittag an der Unfallstelle die Untersuchungen geleitet hat, erklärte Pressevertretern, daß untrügliche Anzeichen dafür vorliegen, daß verbrecherische Hände die Katastrophe herbeigeführt haben. Die Unglücksstelle, so führte Dr. Dormüller aus, liegt an einer schurkeraden Linie. Der Oberbau auf der Strecke Berlin—Köln ist der beste in ganz Deutschland, denn es handelt sich um die am meisten gefahrene Strecke. Man vermutet, daß mindestens zwei, vielleicht auch mehr Täter in Frage kommen. Die ganze Berührungsbahn hat von zwei Personen in noch nicht einmal 15 Minuten geleistet werden können.

In der Zeit von 1 bis 2 Uhr nachts passierten vier D-Züge im Abstände von 15 Minuten die Unfallstelle. Möglicherweise haben die Täter schon eine Stunde vorher die Schrauben gelockert und ein glücklicher Zufall hat die ersten drei Züge noch über die beschädigte Stelle kommen lassen, während beim vierten die Katastrophe hereingebrochen ist. Die Nachtpatrouillen zur Bewachung der Strecke sind schon vor Beginn der Personalüberminderung abgechafft worden, da sich ihre Zwecklosigkeit erweisen hat.

### 25 000 Mark Belohnung.

Die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat die ursprüngliche auf 2000 Mark festgesetzte Belohnung für die Ergreifung der Eisenbahnattentäter auf 25 000 Mark erhöht.

### Auf den Spuren der Attentäter.

Die Staatsanwaltschaft, die die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe bei Weinersen untersucht hat, soll bereits eine Spur der Täter verfolgen, die nach Warbelagen führt. Es sollen bereits gestern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um einen Radeattentäter eines entlassenen Eisenbahnbeamten handele.

- Die Namen der Toten sind wie folgt festgestellt:
1. Zugführer Jordan aus Berlin, 2. David Robert Pirie aus Cambridge, 3. Kurt Leiser aus Berlin, 4. Otto Ebert aus Cottbus, 5. Reinhold Grünwald aus Berlin, 6. Oberingenieur Richard Mann aus Dortmund, 7. Frau Julie Stole geb. Forstreiter aus Berlin, 8. Friedrich Schmidt-Berthausen aus Düsseldorf, 9. Julie Gnann aus Dortmund, 10. Jhrfrow aus Ronsdorf, 11. Robert Perltstein aus Hamm i. Westf., 12. Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlich aus Dortmund, 13. Lokomotivführer Wiese aus Kreuz a. d. Ostbahn, 14. Ehefrau Margarete Wiese aus Kreuz a. d. Ostbahn, 15. Lokomotivführer Albert Hoffmann aus Kreuz a. d. Ostbahn, 16. Rangierarbeiter Albert Hippe aus Waldburg-Altwasser, 17. Frau Winkelmann, Heimat noch nicht festgestellt, 18. Fritz Hoffmeister aus Berlin, ferner noch eine unbekannte weibliche Person, wahrscheinlich die Braut des Fritz Hoffmeister.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind Fräulein Klara Neurer aus Köln a. Rh. und der Student Woodruff Mead aus London im Landeskrankenhaus Braunschweig ihren Verletzungen erlegen.

Der bei der Katastrophe tödlich verunglückte Reichs- und Staatskommissar Gen. Mehlisch war früher Redakteur, und in den Wirren 1920 zum Ordnungskommissar für Westfalen bestellt. Er hatte am Mittwoch in Berlin eine längere Unterredung mit dem preussischen Minister des Innern, Gen. Severing, der ihn am Abend zu dem Unfallzuge begleitete.

### Um seine Frau zu retten.

Einen merkwürdigen Fall, in dem ein Unschuldiger eine schwere Strafe auf sich nahm, um seine Frau zu retten, erzählen die französischen Blätter. Im Oktober 1922 wurde auf einem Gehöft bei Saint-Novit (Loire-et-Gier), unter einem Haufen Stroh versteckt, die Leiche der fünfjährigen Tochter des Hofbesizers Reveque aufgefunden, die an demselben Tage erdrosselt worden war, an dem die Mutter einem zweiten Kinde das Leben schenkte. Die Untersuchung ergab Anhaltspunkte, daß der Vater selbst die kleine Leiche umgebracht haben könnte. Reveque wurde verhaftet, gestand am 5. Februar 1923 seine Schuld ein und wurde unter Zustimmung seiner Mutter wegen teilweiser Unzurechnungsfähigkeit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Damit schien die Affäre ihr Ende erreicht zu haben.

Nicht aber in dem Dorfe, wo man ganz allgemein die Ehefrau des Verurteilten selbst der Tat verdächtigte, daß sie ihren Hof verließ und sich bei einer einsam im Walde hausenden Kohlenbrennerfamilie ihr Brot suchte. Aber es dauerte nicht lange, so drang das Gerücht auch hierhin. In ihrer Angst, diese letzte Lustschloß zu verlieren, gestand die Frau nunmehr ein, daß sie ebenso unschuldig sei wie ihr seit Jahren im Gefängnis sitzender Mann, denn das Verbrechen sei von ihrer Mutter begangen worden, einer 70jährigen Frau, die in krankhaftem Geiz und in der Sorge, daß durch die Geburt eines zweiten Kindes die Not bei den kümmerlich lebenden Leuten einzutreten könnte, das ältere aus dem Wege geräumt hatte.

Auf irgendeine Art kamen alle diese Vorgänge zur Kenntnis des im Gefängnis von Rouen befindlichen Mannes, der nun ein Besuch um Wiederaufnahme seines Prozesses an den Staatsanwalt richtete und darin erklärte, er habe seinerzeit nur darum ein Geständnis abgelegt, um seine Frau, die er des Verbrechens schuldig geglaubt habe, zu retten. Die sofort angenommene Untersuchung führte zu einem Geständnis der wirklichen Täterin. In der gleichen Stunde, in der sich die Tore des Gefängnisses hinter der Siebzehnjährigen schlossen, kehrte Reveque mit gebleichtem Haar und gebeugtem Rücken, ein alter Mann, nach vier Jahren unschuldig verbüßter Haft auf seinen vereinsamten Hof zurück.

### Ein Propellerboot.

Auf der Unterweiser finden zur Zeit Stromabwärts Bremens, unter reger Anteilnahme des Strandpublikums interessante Versuchsfahrten mit einem eigenartigen Fahrzeug statt, das durch einen am Heck angebrachten, mit Motorkraft in Gang gesetzten Flugpropeller vorwärtsgetrieben wird. Der Bootskörper ist dem der Dornier-Wal-Flugboote nachgebildet. Dieses Propellerboot entwirft so bedeutende Geschwindigkeiten, daß Motorboote auf die Dauer kaum folgen können. Das Fahrzeug ist etwa 8 Meter lang und an der weitesten Ausbuchtung etwa 3 Meter breit. Der in Gang gesetzte, den Propeller drehende Motor, verursacht den knatternden Lärm, wie er in gleicher Lautstärke durch Flugzeugmotore hervorgerufen wird. Das Boot hat bei ruhigem und auch bei stürmischem Wetter sehr gute Unternehmungen und sich als stabil und gut „wendig“ erwiesen. Es ist im Auftrag einer Bremer Großfirma erbaut worden und soll nach Beendigung der Probefahrten nach Columbia verfrachtet werden, um den Verkehr auf den sonst nicht schiffbaren Flüssen Südamerikas zu ermöglichen. Die fahrende, durch Schrauben- und Motorkraft getriebene Boote würden dort sofort im Gewirr der das Flußbett füllenden Wasserpflanzen festhängen. Rad und Schraube wären schon nach kürzester Fahrt durch Tang und Algen festgeklemt. Der über Wasser wirkende Propeller jedoch findet keinerlei derartigen Widerstand, außer der Luft durch die er sich vorwärts bohrt, das Boot gleichzeitig mitziehend. Der starke Motorpropeller preßt mit Leichtfertigkeit, ohne sich festzufahren, Tang und Algen beiseite.

Millionenfilme. Ein Neuborger Lichtspieltheater hat aus dem Film „Die große Parade“ in 33 Wochen rund 667 750 Dollar eingenommen, so daß, wenn die Besucherzahl die gleiche bleibt, der Film in einem Jahr eine Million Dollars eingebracht haben würde. Diese Ziffern sind selbst für Amerika phantastisch hoch und sind nur annähernd erreicht worden durch den auch in Deutschland bekannten Film „Die Karawane“, der in 44 Wochen 400 000 Dollar einbrachte; die gleiche Summe brachte in einem Jahr der Film „Die zehn Gebote“.

Die „Umgestaltung“ der Bank Polski.

Ein ungläubliches Vorhaben.

Polnische Wittermeldungen zufolge, die zum großen Teil aus von der amtlichen polnischen Telegraphenagentur beschliffen wurden, hat der Aufsichtsrat der Bank Polski beschlossen, der auf den 30. bzw. 31. August einzuberufenden Generalversammlung der Bankaktionäre die Umgestaltung des Bankstatuts vorzulegen. Diese Umgestaltung besteht darin, daß die Notenbank berechtigt sein soll, Banknoten zu emittieren ohne auf die verfassungsmäßige 100prozentige Deckung an Gold und Devisen angewiesen zu sein. Um aber einer Inflation vorzubeugen, versteht man auf einen „genialen“ Einfall, nämlich die Bank zu verpflichten, der polnischen Regierung eine sogenannte Emissionsgebühr von den Banknoten abzuführen, die über die verfassungsmäßige 100prozentige Deckungsgrenze hinaus emittiert werden. Diese Gebühr soll zusammen mit der Zahl der überschüssig emittierten Banknoten gesteuert werden, so daß z. B. bei einer Herabsetzung des Deckungsverhältnisses auf 18 Prozent die Gebühr bereits 12 Prozent der überschüssig emittierten Banknoten ausmachen soll.

Diese Meldung klingt geradezu wie ein Aprilscherz. Denn was soll diese Bestimmung in Wirklichkeit bedeuten? Ein Recht auf deckungslose Emission von Banknoten, die natürlich an der Börse, welche von solchen „Wetsheiten“ wenig erbaut sein kann, keinen oder nur einen der noch vorhandenen Deckung entsprechenden Wert haben würden. Ähnlich hat die Bank Polski, indem sie ein so gefährliches Experiment durchzuführen beabsichtigt, von der durch die Steigerung des polnischen Exportes herbeigeführten Stabilisierung des Lots das im Börsenjargon sogenannte „Größenwahnsinn“ bekommen. Die Sicherung gegen eine Inflation durch Gebührenerhebung an die polnische Regierung macht den ganzen „Plan“ erst recht grotesk. Denn abseits von der Deckungslosigkeit der zu emittierenden Banknoten soll die Bank noch mit einer Gebühr belastet werden, die den Wert des Lots naturgemäß noch mehr herabsetzen muß.

Aber wenn man auch die Gefahr außer Acht läßt, welche dem Lot von einem solchen maßhaltigen Experiment droht, hat die auf diese Weise zu erreichende Vergrößerungsmöglichkeit der Emission überhaupt keine praktische Bedeutung. Der gegenwärtige Notenumlauf in Polen beträgt nämlich durchschnittlich 400 Millionen Lots. Um diese Zahl auf eine Milliarde zu bringen, muß das Deckungsverhältnis auf 18 Prozent herabgesetzt werden, so daß die Bank von den überschüssigen 600 Millionen eine Gebühr von 12 Prozent jährlich oder 4 Millionen Lots monatlich an die Regierung abführen muß. Aus welchen Quellen soll nun diese Summe wieder herausgeholt werden?

Im übrigen hat die Bank bei der jetzigen Lage ihrer Finanzen zu schon die Möglichkeit, den Notenumlauf zu verdoppeln, ohne daß das 100prozentige Deckungsverhältnis erschüttert wird. Der letzte Ausweis der Bank vom 10. August zeigt nämlich einen Gold- und Devisenvorrat in Höhe von 188 Millionen Goldlots oder 821 Millionen Papierlots (nach dem amtlichen Dollarkurs). Diese Summe allein berechtigt die Bank schon zu einer Gesamtemission von über 1 Milliarde Papierlots. Hierzu kommt noch das Wechselportefeuille, das verfassungsgemäß ebenfalls als Deckung dienen kann. Wozu also das gefährliche Experiment? S.

Die staatlichen Holzauktionen in Finnland.

Die staatlichen Holzauktionen in Finnland werden in diesem Jahr an folgenden Terminen vor sich gehen: am 20. August in Tammerfors und am 24. August in Wiborg. Am 17. und 18. August hat bereits eine Holzauktion in Uleaborg stattgefunden. Insgesamt werden angeboten: über 3 Millionen Stämme, etwa 200 000 Kubikmeter Papierholz und Propp und etwa 48 000 Kubikmeter Journalbirk.

Der polnisch-russische Handel.

Im Juni wurden aus Rußland nach Polen 357 Waggons Waren eingeführt, und zwar 279 Waggons Eisen, 28 Waggons Fische, 23 Waggons Tabak, 19 Waggons Gerste, 11 Waggons Hirse. Aus Polen wurden nach Sowjetrußland in der gleichen Zeit 60 Waggons ausgeführt, darunter 13 Waggons Holzmasse, 11 Waggons Eisenröhren, 10 Waggons Sirt, 7 Waggons Paraffin, 2 Waggons eiserne Töpfe und 1 Wagon Farben.

Abfindung der Papiermarkgläubiger.

Für die während der Inflationszeit ausgegebenen Papiermark-Anleihen bieten jetzt eine ganze Reihe von Großstädten ihren Gläubigern Darabfindungen an. So veröffentlicht die Stadt München eine Bekanntmachung, nach der sie für die Markanleihen, die vom 30. Juni 1920 bis zum 30. Juni 1922 ausgegeben sind, eine Darabfindung von 5 Prozent des Goldwertes anbietet, für die Markanleihen aus der Zeit vom 30. Juni 1922 bis zum Ende der Inflationszeit eine Darabfindung von 12 1/2 Prozent des Goldwertes. Die Stadt Nürnberg bietet den Gläubigern der vom 30. Juni 1920 bis

zum Ende der Inflationszeit ausgegebenen Papiermark-Anleihen dieselbe Entschädigung wie die Stadt München an. Ähnliche Regelungen haben die Städte Bochum und Solingen getroffen. Auch Frankfurt a. M. findet jetzt die Papiermark-Gläubiger aus der Inflationszeit in bar ab.

Die Besserung in der internationalen Eisen- und Kohlenindustrie.

In dem nunmehr vorliegenden endgültigen Prospekt über 800 000 000 Reichsmark auf den Inhaber laudender Stammaktien der Vereinigten Stahlwerke A.-G. zu Düsseldorf heißt es: Im allgemeinen ist in der Wirtschaftslage der Eisen- und Stahlindustrie eine grundlegende Änderung nicht eingetreten; doch ist in den letzten Wochen ein etwas verstärkter und vor allem regelmäßiger Eingang von Aufträgen zu verzeichnen. Die zur Zeit vorliegenden und noch zu erwartenden Aufträge reichen aus, den Hauptbetrieben der Gesellschaft nahezu volle Beschäftigung zu sichern. Die ungünstige Wirtschaftslage aber in den zur Hauptphase für Eisenbahnarbeiten weiter verarbeitenden Betrieben gestattet zur Zeit noch nicht, auch diese Betriebe, höchstens einzelne Werke, voll zu beschäftigen. Die Gesellschaft erhofft auch hier eine gewisse Kontinuität der Betriebsführung.

Die internationale Verständigung ist für Röhren bereits zum Abschluß gekommen und auch für Schienen bis auf einige nebensächliche Fragen nahezu fertiggestellt und wird in diesen Produktionszweigen eine durchgreifende Besserung zur Folge haben. Auch die mit Mitvertretern der belgischen, französischen und luxemburgischen Eisenindustrie geführten Verhandlungen über die Bildung einer internationalen Rohstahlgemeinschaft lassen nach ihrem bisherigen Verlauf einen baldigen Abschluß erwarten. Eine endgültige Gesundung des Auslandsmarktes in Eisen und Stahl wird jedoch erst eintreten, wenn die konkurrierenden Länder unter gleichen stabilen Verhältnissen arbeiten.

Der Kohlenmarkt hat sich in den letzten Wochen günstiger gestaltet. Es ist für die nächsten Monate durch die bisher vorliegenden Abschlüsse mit einer stärkeren Befeuerung des Auslandes zu rechnen. Die bessere Geschäftslage im Bergbau hat auch eine Belebung der Eisen- und Stahlindustrie mit sich gebracht und ihrerseits wieder günstige Rückwirkungen auf die verarbeitende Industrie ausüben können. Zusammenfassend glaubt die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr mit einem im Verhältnis zur ganzen Wirtschaftslage befriedigenden Ergebnis rechnen zu können.

Neue Zollsätze im Handel mit Finnland.

Am 1. August sind bekanntlich gewisse im deutsch-finnischen Handelsvertrage vorgesehene Zollleichterungen in Kraft getreten. Der Deutsch-finnische Handelskammerverein hat eine Broschüre herausgegeben, in der alle im Handelsvertrage aufgenommenen Positionen bei der Einfuhr aus Deutschland nach Finnland und die wichtigsten deutschen Positionen bei der Ausfuhr nach Deutschland aufgenommen sind. Auch die am 1. August in Kraft getretenen Zollleichterungen sind in einer besonderen Liste angeführt.

Pläne der estnischen Eisenbahnverwaltung.

Die estnische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, beim Eisenbahnnotenpunkt Taps, der sich in der Nähe der Kochtelischen Brennstoffwerke befindet, ein großes Zentrallager für Brennstoffe anzulegen. Dieses Lager soll nach modernen Grundrissen angelegt und mit automatischen Vorrichtungen zum Beladen der Lokomotiven versehen werden. Eine speziell zu erbauende Zweigbahn soll den Brennstoff direkt vom Bergwerk nach dem Lagerort bringen. Gleichzeitig soll der ganze Bahnhof von Taps einer Modernisierung unterworfen werden.

Podzer Textillieferungen nach Rumänien. Trotz der sommerlichen Hitze im Textilgeschäft wurden von den Firmen Scheibler, Geyer und Poznanik in den letzten Tagen 25 Waggons Baumwollwaren nach Rumänien verladen. In den nächsten Tagen treffen in Podz rumänische Kaufleute ein, die größere Geschäftsabschlüsse in Baumwollwaren für die Winterlaison tätigen wollen.

Die Getreideausfuhr in der Wolgadensischen Republik. Nach sowjetamtlichen Angaben wird die diesjährige Roggen-ernte in der Wolgadensischen Republik die des Vorjahres erheblich übersteigen. Die gesamte Getreideausfuhr der Republik ist in diesem Jahr um 21 Prozent größer als im Vorjahr. Die Getreideausfuhr zu den Märkten ist bisher nur sehr schwach gewesen.

Fündigwerden einer neuen Erdböhrung bei Oberg. Die Erdölgesellschaft „Ebo“ (Erdölbergbau-A.-G.) ist mit ihrer Bohrung 31 fündig geworden. Der Turm steht etwa 200 Meter südwestlich des Dorfendes. Die neue Bohrung liefert zur Zeit etwa 10—12 000 Liter täglich.

Neue Notstandsarbeiten in Berlin. In einer Besprechung der beteiligten Behörden im Ministerium für Volkswirtschaft wurden die Anträge der Stadt Berlin für Notstandsarbeiten auf dem Gebiete des Straßenbanes, der Stadtentwässerung sowie der Sport- und Erholungsanlagen genehmigt. Die Arbeiten, bei denen etwa 10 000 Erwerbslose Beschäftigung finden, werden sofort begonnen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 18. August: Schwedischer D. „Frey“ (15) von Hörnefand, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; Danziger D. „Prosper“ (410) von Stettin, leer für Behnte & Sieg, Hafenanal; schwedischer D. „Lydia“ von Stockholm, leer für Behnte & Sieg, Hafenanal; deutscher M.-S. „Erich Arnhold“ (108) von Stettin leer für Ganswindt, Hafenanal; schwedischer D. „Gustafborg“ (775) von Grimshy, leer für Bergensle, Westerplatte; schwedischer D. „Fris“ (189) von Libau mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; deutscher M.-S. „Mli“ (56) als Nothäfer mit Holz, Westerplatte; dänischer D. „Slogland“ (1015) von Banes, leer für Bergensle, Kaiserhafen; schwedischer D. „Wilja“ (668) von Amsterdam, leer für Jürgensen, Westerplatte; schwedischer Schl. „Frida“ m. Seel. „Alfa“ (356) und „Frena“ (569) von Hörnefand, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Greta“ (378) von Libau leer für Wolff, Westerplatte; schwedischer D. „Fritze“ (494) von Perm leer für Behnte & Sieg, Westerplatte. — Am 19. August: Dänischer M.-S. „Duen“ (111) von Memel leer für Bergensle, Hafenanal; deutscher Schl. „Carl Grammersdorf II“ mit Seel. „M“ (593) von Radesund, leer für „Artus“, Marinekohlenlager; Danziger D. „Oberpräsident Delbrück“ (620) von Memel, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; schwedischer Schl. „Alice“ (285) von Riga leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; deutscher Schl. „Albatros“ (13) von Hamburg, leer für Danz. Sch.-K., Hafenanal; Danziger D. „Pregel“ (190) von Libau leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; norweg. D. „Sollund“ (567) von Hamburg, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; finnischer Tankd. „Framma“ (91) mit Tankl. „Vineta“ (122) leer von Helsingfors für Behnte & Sieg, Weichselmünde; deutscher D. „W. E. Frohne“ (189) mit Zement von Behn für Prombe, Marinekohlenlager; deutscher M.-S. „Herbert Paul Otto“ (58) leer von Libau für Ganswindt, Westerplatte.

Ausgang. Am 19. August: Schwed. D. „Egil“ (512) nach Kalmar mit Passagieren und Gütern; norweg. D. „Dagreen“ (671) nach Manchester mit Holz; engl. D. „Baltanic“ (1084) nach Libau mit Passagieren und Gütern; schwedischer D. „Ewen“ (191) nach Libau mit Gütern; englischer D. „Gourto“ (1073) nach Reval mit Gütern; schwedischer D. „Gunnar“ nach Pstod mit Kohlen; schwed. D. „Leila“ (550) mit Kohlen nach Lake Venor; deutscher D. „Diana“ (299) mit Gütern nach Rotterdam; dänisch. D. „Fiber“ (823) mit Holz und Gütern nach Tallis; norwegischer D. „Jna“ (272) mit Holz nach Carlton; schwedischer S. „Elsbeth“ (144) mit Kohlen nach Simrishamn; deutscher D. „Consl Sudau“ (217) nach Amsterdam mit Holz und Getreide; dänischer D. „Alfa“ (438) nach Helsingfors mit Zuder; schwedischer D. „Dmer“ (602) nach Rgd mit Kohlen; polnischer Transportd. „Warta“ (1689) nach Cherbourg, leer; deutscher D. „Eberhard“ (336) nach Pillau, leer; dänischer D. „Enghagen“ (406) nach Traungund leer; dänischer D. „Etrig“ (710) nach Hull mit Holz; deutscher D. „Elin“ (348) nach Königsberg mit Gütern; deutscher D. „Erene“ (290) nach Reval mit Getreide; schwedischer D. „Fris“ (189) nach Götterburg mit Gütern; deutscher D. „Mineral“ (309) nach Amsterdam mit Getreide und Gütern; deutscher Schlepper „Fairplay 15“ mit Seel. „Mathias“ (561) und „Pans Otto“ (595) nach Reningrad mit Kohlen; schwedischer D. „Fringilla“ (228) nach Götterburg mit Kohlen; dänischer M.-S. „Jens“ (121) und „Lobise“ (51) mit Kohlen nach „Fard“, dänischer D. „Nord“ (283) nach Kopenhagen mit Gütern; norwegischer M.-S. „Holpal“ (139) nach Teras mit Holz; deutscher D. „Consl Cord“ (535) nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Ragnar“ (430) mit Kohlen nach Helsingborg; dänischer D. „Vorghild“ (431) mit Holz nach Kopenhagen; dänischer S. „Johanna“ (68) leer nach Hjangen; dänischer D. „Hjortholm“ (866) mit Gütern nach Liverpool; deutscher Schl. „Parnak“ (156) mit den Seel. „Neuenselde“ (616) und „Mojel“ (634) mit Kohlen nach Kopenhagen; dänischer D. „Flynderborg“ (858) mit Holz nach Horsens; dänischer D. „Ragenhild“ (879) mit Holz nach Oslo; italienischer D. „Titania“ (2173) leer nach Rotterdam; schwed. D. „Femam“ (335) mit Kohlen nach Karlstad; deutscher D. „Gotland“ (591) mit Kohlen nach Stockholm; finnischer D. „Poleidon“ (408) mit Gütern nach Helsingfors.

Rein Streik im Berliner Brauergewerbe. Gestern vormittag wurde in Verhandlungen zwischen Vertretern der Brauer und der Organisation der Berliner Brauereien eine vorläufige Einigung über die Lohnforderungen der Brauer erzielt, die in einer gestern anberaumten Sitzung unterschrieben werden sollte.

Die Metallarbeiter des Ruhrgebietes haben — wie uns aus Essen gemeldet wird — das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie, nordwestliche Gruppe, zum 30. September gekündigt.

Keine Arbeitslosen in Frankreich. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Statistik über die französische Wirtschaftslage und die Zahl der Arbeitslosen. Aus dieser Statistik geht hervor, daß am 12. August sich in ganz Frankreich nur 351 Arbeitslose befanden. Die Arbeitslosenunterstützung bezogen davon 47 in Paris. Im Jahre 1921 betrug die Zahl der Arbeitslosen 91 000.

50 000 Kraftwagen in Berlin. Im Verkehrsamt Charlottenburg wurde den Blättern zufolge gestern mittag das 50 000. Kraftfahrzeug abgenommen. Vor dem Kriege gab es in Berlin rund 10 000 Kraftwagen, so daß sich also die Anzahl der Automobile in Berlin bis heute verfünffacht hat.

Amthche Börsen-Notierungen.

Danzig, 19. 8. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Loty 0,56 Danziger Gulden
1 Dollar 5,12 Danziger Gulden
1 Scheck London 24,95 Danziger Gulden

Die in Unmengen angesammelten

RESTE

an sämtlichen Lägern gelangen von Sonnabend, den 21. d. M., zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen zum Verkauf

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

ERTMANN & PERLEWITZ

Wieder eine Kindesentführung in Breslau.

Wie aus Breslau gemeldet wird, hat sich dort wieder eine Kindesentführung ereignet. Ein achtjähriger Knabe, der sich zur Schule begeben wollte, wurde von vier Radfahrern überholt, von denen einer ihn auf sein Rad nahm und mit ihm davonfuhr. Dem Knaben wurde erklärt, daß er geliebt würde, wenn er einen Pant von sich gäbe. Im Sidpark gelang es dem Knaben, sich loszureißen. Er rückte vom Rade und versteckte sich dabei das eine Bein. Trotzdem gelang es ihm, zu flüchten. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Neue Pilzergiftungen.

Unter Vergiftungserscheinungen ist in Berlin die Familie des Arbeiters Ludwiga aus der Stromstraße so schwer erkrankt, daß der Vater und die beiden Kinder gestern nach dem Krankenhaus Moabit gebracht werden mußten. Dort ist das ältere Mädchen bald nach seiner Aufnahme gestorben. Das Befinden der jüngeren wird als bedenklich bezeichnet, während bei dem Vater augenblicklich eine Gefahr nicht vorzuliegen scheint. Bei Frau Ludwiga zeigten sich nur ganz leichte Erkrankungserscheinungen, so daß sie in ihrer Wohnung verbleiben konnte. Soweit sich bisher hat ermitteln lassen, sind die Erkrankungen nach dem Genuß von Pilzen aufgetreten, die die Familie bereits am Dienstag zu sich genommen haben soll.

Schweres Autounfall.

In einen Bauwagen hineingefahren.

Auf der Chaussee Wesel-Oahlen-Kirchellen ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Das Automobil des Fabrikbesizers Karl Johnson wollte an einer unübersehbaren Stelle einen auf der Chaussee haltenden Bauwagen überholen, als von der anderen Seite ein Fuhrwerk entgegenkam. Da ein Ausweichen auf der schmalen Straße nicht möglich war, fuhr der Chauffeur mit voller Kraft in den haltenden Bauwagen hinein. Der Anprall war so stark, daß der beladene Wagen in den Straßengraben hineingeschleudert wurde. Die vier Insassen und der Chauffeur des Autos wurden aus dem offenen Wagen auf die Straße hinausgeschleudert und erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen.

Ein Auto, in dem sich der Theaterdirektor Alving aus Kiel, seine Gattin, sein Sohn und ein anderer junger Mann befanden, rannte gestern abend zwischen Gedorf und Eternbrde gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Frau Alving war sofort tot, ihr Gatte erlitt einen schweren Schädelbruch, die beiden übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Tragödie eines Greisenpaares. Nach einer Meldung aus Hamburg nahm sich aus Angst vor drohender Erbfindung ein im Bauenburgischen Altersheim untergebrachter Mann das Leben, indem er sich in dem nahen Walde erhängte. Neben ihm hing die Leiche seiner Frau.

Die Arme im Juge erschmettert. In der Nähe von Castellana wurde ein von Mailand kommender D-Zug von

einer aus einem Güterwagen herausragenden Eisenklinge gestreift. Mehrere Reisende des letzten Wagens, die die Arme aus dem Fenster hielten, wurden schwer verletzt. Bei fünf Reisenden mußten sofort Amputationen vorgenommen werden.

Ausbruch eines Schlammvulkans.

Der Berg Vol Vatun in der Umgebung von Batu, ein seit einiger Zeit erloschener Vulkan, hat vor einigen Tagen durch einen neuen Ausbruch die umwohnende Bevölkerung in großen Schrecken versetzt. Abends nach Eintritt der Dunkelheit erhob sich plötzlich eine hohe Feuerfäule über der Bergspitze, aus dem Krater ließ sich ein sturmähnlicher, heulender Ton vernehmen und nachdem dies einige Zeit gedauert hatte, erfolgte die Feuerfäule und der Berg warf nunmehr große Massen von heißem Schlamm aus. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Von seinem Arbeitgeber erschossen.

Montag abends 10.30 Uhr wurde der Arbeiter Stefan Klotzki aus Neuhof bei Karlhaus von seinem Arbeitgeber, dem Besitzer eines 700 Morgen großen Grundstücks, Thomas Matka-Podjarski, ebenfalls aus Neuhof, durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr erschossen. Frau und zwei unminörige Kinder trauern um den erschossenen Mann und Vater. Der Mörder wurde sofort arrestit und dem Karthäuser Gerichtshof zur Verurteilung übergeben. Er soll die Tat im Verlaufe eines Streites des Erschossenen mit dem Sohne des Besitzers begangen haben.

In der Nordische Stellung verurteilt von ausländischer Seite, daß die Voruntersuchung abgeschlossen ist und daß die Akten der Staatsanwaltschaft zur Stellung ihrer Anträge ausgegangen sind.

Am Tode verurteilt. Der Tagelöhner Eduard Schrott aus Traunkirchen ist vom Schwurgericht Ulm wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wird demnächst vollstreckt werden.

Neue Erdstöße auf Island. In der letzten Nacht sind auf Neufjanes wieder heftige Erdstöße aufgetreten, ebenso sind gestern früh im Laufe ganz kurzer Zeit 60 Erdstöße von ansehnlicher Heftigkeit aufgetreten.

Verstümmelte Bergleute. Auf der Höhe „Hollereim III/10“ bei Raternberg gerieten zwei Bergleute unter einen fallenden Bruch. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der fahrlässige Kammerjäger. Der Kammerjäger Bedersinger in München, der am 11. Februar bei der Desinfizierung der Wohnung eines Bäckermeisters eine zu große Menge Schwefelkohlenstoff verwendet hatte, so daß eine Explosion entstand, bei der 30 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, wurde vom Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Brandstiftung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Zuchthaus für Hebermat. Ein Schöffengericht in München verurteilte einen Hilfsarbeiter, der mutwilligermesse durch einen Schuß ein Eisenbahnsignallicht zertrümmerte und dadurch einen Personenzug auf der Starnberger Strecke in Gefahr gebracht hatte, zu der Strafe von einem Jahr Zuchthaus.

Leichtathletische Bezirksmeisterschaften.

Der Wettschluß der am kommenden Sonntag auf der Kampfbahn am Werderort stattfindenden leichtathletischen Bezirksmeisterschaften hat ein überraschend gutes Ergebnis gebracht. Die Wettkämpfe, in denen nur die besten Arbeiter-sportler des Freistaates starteten, sind von fast allen Vereinen überaus gut besucht worden. Die vorjährigen Bezirksmeister werden Mühe haben, ihren Titel zu verteidigen, da viel guter Nachwuchs den Sommer über hart trainiert hat. Eine ganze Reihe Überraschungen wird es daher bei den Kämpfen am Sonntag geben. Hauptächlich sind es die Wurf- und Stoßkonkurrenzen, die auch den Landsporvereinen Anrecht auf einen Sieg bieten, da in ihnen gute Kräfte vorhanden sind. Eine Vorschau ist diesmal völlig unangebracht, da sich das Kräfteverhältnis mächtig verschoben hat. Doch dürften im 100-Meter-Lauf und im Weisprung der Sieg von Danzig feststehen. Ebenso in der 4x100-Meter-Staffette, wo Schiditz wohl seinen alten, guten Au, wahren wird.

Die Kämpfe erstrecken sich über den ganzen Tag. Die Fülle der ausstragenden Wettkämpfe bedingt es, daß schon am Vormittag, von morgens 8 1/2 an, neben den Vorkämpfen einige Entscheidungskämpfe ausgetragen werden müssen. Am Nachmittag werden sich von 2 1/2 Uhr ab in flotter Reihenfolge die Entscheidungskämpfe abwickeln, wobei neben den Sprüngen und Würfen hauptsächlich die Staffetten, deren es fünf gibt, das meiste Interesse beanspruchen werden. Die Wettkampffolge ist so zusammengestellt, daß keine Rangeweile aufkommen kann. Von 5 Uhr ab findet außerdem ein Fußballspiel der beiden alten Altväter Danzigs I gegen Ddra I statt, so daß ein Großkampfspiel des Arbeiter-sports hier in Danzig bevorsteht.

Sämtliche Kämpfe und das Spiel finden auf der neuen Kampfbahn am Werderort statt. Die dort vorhandenen überaus günstigen, gepflegten Platz- und Bahnverhältnisse versprechen einen erstklassigen Sport, wie wir ihn in Danzig selten zu sehen bekommen. Die Eintrittspreise betragen 75 Pfa. für Arbeitstafel und Schüler 50 Pfa. Es kann ein Besuch der Veranstaltung nur bestens empfohlen werden.

Neue Weltrekorde im Damenschwimmen. Miß Edith Mabner stellte in Ermonthbod einen neuen Schwimmrekorde auf; sie schwamm 880 Yards in 13:14 und vollendete die ganze tausend Yards lange Strecke in 14:47. Sie schlug damit den englischen Rekord von Miß Silba James 1924 um 56 Sekunden und den Weltrekord über 1000 Yards um 1 1/2 Sekunden, sie ist also ebenso den Weltrekord für 880 Yards von Miß Gertrud Eberle 1923.

Arbeiterradfahrerverein „Vorwärts“. Sonntag, 7 Uhr morgens: Abfahrt in Rehnthal. Dort Feier des 18-jährigen Stiftungsfestes. Niederbücher und Musikinstrumente sind mitzubringen. Für Angehörige Abfahrt Hauptbahnhof 9.25 Uhr vormittags.

Arbeiter-Radsportverein „Vorau“, Ddra. Sonntag, den 22. d. M., 7 Uhr morgens: Abfahrt vom Sportplatz. Tagestour Rehnthal. Vollständiges Erscheinen notwendig. Sonnabend, abends 6 Uhr: Reigenfahren. Der Vorstand.

Turn- und Sportverein „Freiheit“, Heubude. Morgen, Sonnabend, den 21. d. M., abends 7 Uhr, findet in der Schule eine sehr wichtige Monatsversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Weekend Wunsche

19.50



Prima braun Rindb.-Damen-Wanderschuhe englischer Absatz, Quarter und Block durchbrochen

Die schöne Idee der Wochenend-Erholung beginnt zu einer ständigen Einrichtung zu werden. Allen Erholungsuchenden und Sportliebenden wird der Wochenend-Ausflug erst dann zu einem wahren Genuss, wenn er sich die Annehmlichkeiten guten, zweckmässigen Schuhwerks sichert. Unser heutiges Weekend-Angebot bringt ganz besonders zweckmässige Qualitäten fabelhaft billig.

Für den Herrn:

Für die Dame:

- Schnürschuhe prima Rindbox, moderne Form, weiß gedoppelt 14.50
Schnürstiefel schwarz, Rindbox, moderne, halbspitze Form, kräftige Lederausführung, weiß gedoppelt 16.50
Schnürstiefel prima braun Boxkalf, allerfeinste Rahmenarbeit 18.50
Lack-Halbschuhe prima Chromlack, z. T. mit Einsätzen, Original-Goodyear-Welt 21.50

- Braun Rindbox-Halterische Schuhe bequeme Form, englischer Absatz 19.50
Opanken leicht und elegant, blond, braun, weiß, beige 14.90
Braun Boxkalf und Chevreau Schnürschuhe, g.Paß, beste deutsche Wertarbeit, echte Rahmenarbeit 12.90
Braun Boxkalf-Spangenschuhe elegante mod. Form, Abs. Louis XV 10.90

21.50



Rindbox-Tourerstiefel für Herren, echte Zwischenschollen, wasserdichtes Futter, Fledermauslasche



Weiß Leinen Spangenschuhe weiß Glasfutter, echt Louis XV.-Absatz Gr. 36-42 4.90

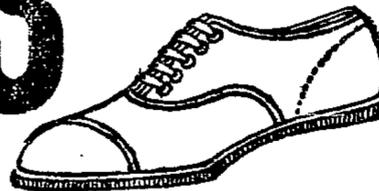
Schwarz R'Box-Raffentiefel kräftige Lederausführung 31-35 8.90, 27-30 7.90

Braun Rindbox-Schnürstiefel guter Wandertiefel für die Jugend, 31-35 11.90, 27-30 10.90

Mädchen-Schnürstiefel prima weiß Leinen, solide gute Ausführung 31-35 4.90

Braun Rindleder-Sandalen Flexible Doppelsohle 36-42 9.90, 31-35 8.90, 27-30 7.90, 25-26 5.90

3.90



Leinen-Schnürschuhe grau, braun, schwarz mit angen. Gummisohle Gr. 35-41 3.90, 28-34 3.25, 21-27 2.75

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Langgasse 73

Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G.



**Wie bleibe ich jung und schön?**

Nur durch **Stuvkamp-Salz!**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Allein-Vertrieb am Holzraum 19. Telefon 5957

**Junger Mann mit 500 Gulden.**

Max ist total abgebrannt. Die kleine Aröte, die ihn so schöne gespielt hat, hat nicht nur seinen Spielgewinn, sondern auch seine ganze Partyschaft zum Andenken mitgenommen. Aus. Was tun? Wer bezahlt die Pension? Wer gibt das Reisegeld?

Max braucht Geld. Geht zu Artur: „Bump' mir 10 Gulden!“ Artur stöhnt und windet sich, reißt 10 Gulden von seinem Herzen los. Max geht in den Klub. Gewinnt. Verliert. Gewinnt wieder. Verliert wieder. Ist ängstlich geworden. Scheitert sich mit 500 Gulden nach Hause.

Ist das Licht defekt im Hause rate:

**Otto Heinrich Krause**  
Installationsbüro, Gas-, Wasser- und Lichtanlagen  
H. Damm 15 Telefon 700

Badeeinrichtungen zu kulantesten Bedingungen!

Gulden wäre die Sache auch bezahlt! — Was, für die Goldgrube 300 Gulden, denn gehn Sie man, und toofen Sie sich anders wo an, bei mir is nich zu handeln!“ Der Mann wird gewöhnlich. — „Na, also wir können uns doch einigen!“ — Nicht zu etnigen!“ — Ja, aber ich kann doch nicht 500 Gulden bezahlen!“ — Der Mann sagt noch: „Na, denn lasse et eben!“ Aber er meint es nicht so ernst, er ist schon verhandlungsbereit. Er läßt mit sich reden. Max läßt mit sich reden. Für 400 Gulden ist die Bude fein. 100 Gulden bleiben für den Einkauf.

**„WEICHSEL“-Dampfer**  
nach **Heubude** und **Bohnsack**

G 0.50 bzw. G 1.30 für Hin- und Rückfahrt  
**Kinder die Hälfte**

**Autobuslinie Danzig-Heubude**  
(Wagen rot-weiß)

Inh.: Hoffmann, Schlawjinski u. Klann  
Broßbänkengasse 41

Erster Wagen ab Danzig 545 vorm. Letzter 1142 abds.  
Erster Wag. ab Heubude 600 vorm. Letzter 1210 abds.

Wochenlags 15 Minutenverkehr bis 8 Uhr abends, alsdann 20 Minutenverkehr Sonn- und Feiertags nach Bedarf. Fährdauer ca. 15 Minuten.

Fahrpreis: Danzig-Heubude 50 P, Teilstrecke 30 P, Zehnerkarten 4 G, Monatskarten 22 G, Schülerkarten für 12 Fahrten 2 G.  
Gesellschaften u. Schulen bes. Preise.

500 Gulden reichen nicht. Also arbeiten. Was? Max setzt eine Anzeige in die Zeitung: „Junger Mann mit 500 Gulden sucht selbstständige Erziehung.“ Am nächsten Morgen schleppt der Boy zwei Säde Briefe zu ihm. Angebote. Ein Photostudier sucht Strandphotographen gegen Skaution. Max schämt aus trüben Erfahrungen das Strandphotographieren nicht. Eine Obfrau sucht einen Partner mit Einlage. Max bekommt Vorkellungen von Elephantiasis und verzichtet. Hauptvertretung für neuartigen Hütenfänger ist zu vergeben. Weitere 376 Vertretungen in neuesten 10-Pfennig-Schlagern werden angeboten. Niemand will eine Fabrik für hygienische Schuhmittel aufmachen. Die Ideen hat er schon, nur kein Geld. Max ist das alles zu unbedulft.

Goldgrube! Ein Obstand am Strande ist zu verkaufen. 500 Gulden fester Preis. Hal Das ist

**Sparkasse der Stadt Danzig**

Ausfertigung von **Reisekreditbriefen**

Aufbewahrung von **Wertsachen** in unseren neuzeitlichen Tresoranlagen

Ausführung **sämtl. Sparkassen- und Bankgeschäfte**

Der Mann nimmt sein Geld und ist vom Erdboden verschwunden. Max ist das egal. Er wartet auf die Kundschäft, er wartet auf die Tageseinnahme von 500 Gulden. Aber vorläufig kommt niemand. Auch recht, so kann er erst einmal Inventur machen. hm, die Äpfel möchte er eigentlich nicht essen, die sehen gar nicht appetitlich aus. Und die Pfäumen leben aus, als ob sie jeden Augenblick aus dem Korbe flüchten würden.

6<sup>50</sup>

Prima Leinenschuh in weiß, grau und beige, mit französischem und amerikan. Absatz

**Carl M. Ruffell**  
HEILIGE GEISTGASSE 124

**Das Allerbeste zum Einmachen**  
Kochen usw. sind die alterprobtten Sorten **Essig**

Fabrik u. Verkauf: HÄkergasse 2, a. d. Markthalle  
Telephon 3311

**S. JOSEPHSOHN**  
Essigsprit- u. Mostrich-Fabrik  
Gegründet 1861

ff. Kräuternessig    Überall erhältlich!    ff. Tafelmostrich

**Osman-Fabrikate sprechen für sich**

Rekord m. G. . . . 3 Pfg.  
Carlton m. G. . . . 4 Pfg.  
Osman-Privat (Blechpackung) . . . 7 Pfg.

Keine Luxusausstattung, daher Qualitätsware!

**Saß**

Bilder . . . 3 Stück 2 G  
Postkarten 6 „ 5 G

**Auf**

zu **Saul Susch**  
Photo-Atelier  
Vorstädtischer Graben 58

das recht! Max sucht den Stand. Von weitem sieht er aus wie eine Hundehütte nach einer Ueberjähmung. Aber immerhin: das läßt sich ändern. Verzeihen Sie, Sie wollen den Stand verkaufen? Warum denn? Geht er so schlecht? Max nickt unter dem Bild zusammen. Was denken Sie eigentlich von mir? Wollen Sie mich zum Betrüger machen? Ich gebe den Stand auf, weil ich mir zur Ruhe setzen will. Ich hab' genug damit verdient!“ Ichreit ihn der andere an. Maxens Augen weiten sich. Also zur Ruhe will ich der Mann setzen! Soviel hat er verdient. Aber immer vorichtig. Max! Wir sind zu oft rein-gefallen.

**DANZIGER RATSSTUBE UND SPEISEWAGEN**  
Wilhelm **BODENBURG**  
Inhaber: Louis Ernst  
Langgasse 41/42 - Telefon 1675

Vornehmes Familien-Restaurant. / Diners, Soupers. / Bedeutend herabgesetzte Weinpreise. / Gesellschaftsräume.

mir enet!“ — „Ne, geben Sie mir doch 'ne Birne!“ — „Doch, schenken Sie mir doch 'n paar Pfäumen!“ So muß ein Stand umlagert sein, wenn er gehen soll! Diese kleinen frohen Götter, die mein Obst geschenkt haben wollen, sollen eine gute Refame für mich sein. Und vorichtig verleiht er von Zeit zu Zeit ein paar Äpfel oder Pfäumen unter die kleine Gesellschaft, aber nur soviel, daß sie nicht abgeht, sondern noch gieriger wartet.

Zur Mahlzeit darfst Du **nie vergessen**

**Brot**  
aus der **Produktiv-Genossenschaft** zu essen

Verkaufsstellen:  
DANZIG, Fuchswall 10, Telefon 7509, OHRA, Hauptstraße 21, Telefon 5179, in den Geschäften der Konsumgenossenschaft und in den durch unsere Plakate gekennzeichneten Geschäften in Danzig und Umgegend

**Wachstäckeln**  
deutsches Erzeugnis, zirka 2 Stunden Brenndauer

**Illuminations-Kerzen**

**Buntfeuer**  
für Gartenfeste

**Carl Koch**  
Reichsadler-Drogerie  
1. Damm 11-12  
Ecke Heilige-Geist-Gasse

„Entschuldigen Sie mir“, sagt Max höflich und rückt an seinem Hüften, ich habe das ja nicht so böse gemeint, ich meinte nur, ich glaubte . . .!“ „Gar nichts sollen Sie glauben! Hier werde ich Ihnen betreiben, hier sind meine Bücher, ich bin ein ordentlicher Mensch, ich will niemanden betragen!“

Max starrt auf Zahlen. Endlose Reihen. 400 Gulden Tageseinnahme. 300 Gulden Tageseinnahme. Also das wäre, da hätte er ja in ein paar Tagen sein Geld wieder raus. „Sagen Sie mal, Ihre Bezugsanfragen werden Sie mir doch auch übergeben? Und die Preise müssen Sie mir auch sagen! Und was soll der Spaß kosten?“ — „500 Gulden mit die Bude und die Einrichtung, keinen Pfennig weniger!“ Der Mann wird wieder drohend, er wächst förmlich in die Höhe. Max baut sich wieder: „Entschuldigen Sie mir, aber so viel Geld kann ich nicht anlegen, ich dachte mit 300

**4 Schaufenster**  
Beutlergasse 11, 12, 13, 14

**Spottbillige Preise**

Tennisschläger	19.00
Kinder-Tennisschläger	10.50, 7.50
Kinder-Rucksäcke	3.25
Tennishemde, weiß Panama	11.00
Seglerschuhe	5.75
Tennisbälle . . . per Dutzend	29.00
Badehose	1.00
Badetrikots	3.60
Badekappen	1.40
Badehandscher	2.40

**Sporthaus CARL RABE**  
Langgasse 52

Da schrebt sich schweigend und fragend ein Schupo durch die fleißige Kinderhölle. „Se, wer sind Sie denn?“ — „Ah, Herr Oberwachmeister, freut mich, Ihre werde Bekanntschaft gemacht zu haben, ich habe dieses Unternehmen familiär erworben. Darf ich Ihnen vielleicht . . .“ Maxens Hand ruht unter den Birnen die besten, indes sein Auge den Beamten seelenvoll auftrahlt. Der Beamte bleibt eifig: „Gaben Sie einen Gewerbeschein?“ — „Gewerbeschein? Nein, was ist denn das?“ — „Max wird ängstlich; Herr Wachmeister, was . . .“ Waschen Sie den Laden zu und kommen Sie mit.“

**Konditorei und Café O. Hauelsen & Co.**  
Langgasse Nr. 74

Eis- und Eisgetränke, best-gepl. Weine, Biere, Liköre

**Künstler-Konzert**  
täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 12 Uhr  
Von 8 Uhr abends:  
**Stimmungskapelle**

Geöffnet bis 12 Uhr nachts

Jeden Sonntag 11<sup>1/2</sup> - 1<sup>1/2</sup> Uhr: **MATINEE**

**Badeanstalt**  
Langjahr, Ferberweg 19  
Danzig, Alst. Graben 11  
Näch. Holzmastel    Telefon 42166

Sämtl. medizinisch. sowie einfacher. Wannenbäder, z. i. Krankenkassen  
Geöffnet 9-7 Uhr    Reinlich Halter

Max verläßt schmerzlich bewegt sein Eigentum und geht mit zur Bude. So bleiben heute die 300 Gulden Tageseinnahme?

**Trinkt Artuspils** es ist das Beste!  
**DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI**

# Danziger Nachrichten

## Bestrafter Klatsch.

Wie Gerüchte von Wohnungszwangsmaßnahmen entziehen.

Eine wenig glückliche Rolle spielte gestern vor dem Schöffengericht der Bohnbuchhalter August Schwichtenberg, der sich gegen die Anklage der öffentlichen Beleidigung und böswilliger Verleumdung zu verantworten hatte.

Während der Zollwachtmeister Bruno Rudolf seine Strafe still bezahlte, erhob Schw. Einspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Der Angeklagte Schwichtenberg hat in Neufahrwasser das Gerücht verbreitet, Genosse Sterke mißbrauche seine ehrenamtliche Tätigkeit als Mitglied des Wohnungsausschusses zu geschäftlichen Zwecken und gebe nur solchen Leuten seine Unterstützung bei der Wohnungszuweisung.

Beimnimmuna hergestellt worden, die diese Kritik so lange in Anspruch nahm. Der Strichbach wurde zur Zeit der Reparatur durch eine zweite Schiene des Klein-Dammerleises abgeleitet, um gleichzeitig die schadhaften Ufer des Flußbettes unterhalb des Durchlasses durch Bohlenbeschläge zu erneuern.

## Zur Verhaftung des polnischen Attentäters.

Zu der Notiz über die erfolgte Festnahme des angeblichen Attentäters auf den ehemaligen polnischen Staatspräsidenten Wojciechowski teilt das Polizeipräsidium mit, daß am Dienstag dieser Woche in der Nähe des Bahnhofs ein Mann festgenommen wurde, der sich Stanislaw Reuk nannte.

Nach unseren Nachrichten stimmt diese Polizeimeldung nur insofern, daß der Verhaftete in Danzig unter dem falschen Namen Stanislaus Reuk wohnte.

## Proß-Prozesse.

Eine Beleidigungs- und Verleumdungsklage zweier Schupooffiziere.

Durch die von uns Anfang dieses Jahres veröffentlichten Gerichts-Verurteilungen „Der Schreden der Gasse“ und „Der Reutnant sieht Gassen“ — „Die Blindenleiche“ — fühlten sich die Offiziere der Schupo Wagner und Jahnke beleidigt.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

Die Angeklagten sind die beiden Offiziere Wagner und Jahnke.

## Grober Unfug.

Es ist ja hinlänglich bekannt, daß verbohrene militärische Einstellung in einem Teile der Beamtenchaft noch immer dominiert. So lange sich diese in der privaten Betätigung im Dienst mit Uniformen und in Kriegervereinigungen zeigt, muß man sich mit dieser geistigen Verblöding ja leider abfinden.

## Deutscher Schwur.

Wir heben die Hände zu ehernem Eid, Und der soll dauern durch lange Zeit, Durch Nacht und Leib; Soll währen von Kind zu Kindeskind, Soll rauschen im Wind, Soll brausen durch den nächtigen Wald Und wo des Meeres Woge hallt, Vom Bergesgipfel fliegen ins Tal, Soll leuchten im goldenen Sonnenstrahl, Aus jedes Auge soll es schauen, Ein Stern des Lebens im Todesgrauen, Aus jeder Blume auf grüner Klar Der deutsche Schwur:

Der einem Franzosen im deutschen Land Obdach gewährt und Unterstand, Der die verfluchte Hand ihm faßt, Ihn nicht verachtet und tödlich haßt, Ihn eines Blickes würdig hält, Wie Gist nicht meidet sein gleiches Geld, Ihn laßt mit einem Bissen Brot — Gist leicht, wenn er in Not, Wer einen Wecker Wein ihm reicht, Wer wie vom Was von ihm nicht weicht, Der seit fortan im deutschen Land Ein ehrvergessener Lump genannt.

Etwas verbohretes und gemeingefährlicheres als diesen „Auftrag“ kann man sich kaum denken. Es ist geradezu unfassbar, daß es in der Zeit der erstreckten fortschreitenden Völkerverständigung noch Leute mit derart niedrigen Empfindungen gibt.

Über die Hauptsache: Wie lange will die verantwortliche Behörde diesen schon viel zu lange dauernden Unfug noch dulden?

Ein echtdeutscher Mann. Der Hauptlehrer Bieckorred in Wollschuch suchte ein Hausmädchen, worauf sich auch ein Mädchen meldete, das 25-30 Gulden Monatslohn verlangte. Diese Lohnforderung war dem Herrn, der außer seinem Gehalt noch über ansehnliche Nebennehmungen verfügt, viel zu hoch.

Wappol. Ein Arbeiter-Schachklub wurde vorgestern durch den Vorsitzenden des zentralen Arbeiterschachklubs Danzig, Gen. Walter Ploman, gegründet. Die gut besuchte Gründungsversammlung wählte die Genossen Balzuch zum Vorsitzenden, Macholl zum Kassierer und Domasch zum Schriftführer.

Aus der Geschäftswelt. Ein neues Danziger Erzeugnis bringt die Firma „Saturn“, Danziger Maschinenbau- und Kessel-Fabrik, auf den Markt.

Die Stenermanns-Sterbekasse macht heute in dem Anzeigenteil ihren am 22. August 1926 stattfindenden Kassentag bekannt. Sie weist darauf hin, daß neue Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zu 25000 Gulden Versicherungssumme aufgenommen werden.

Wasserstandsnotizen vom 20. August 1926. Table with columns for location and water level changes.

Verantwortlich für Politik: Ernst Woyss; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## Wünsche der Heubinder Bevölkerung.

Der Bürgerverein Heubunde stellt nach Beendigung seiner diesjährigen Sommerferien im Vereinslokal Döbrich eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war.

## Mitteilungen des Arbeiter-Sportsbundes.

Anlässlich der leichtathletischen Bezirksmeisterschaften wird für Sonntag, den 22. August, ein Spielverbot für sämtliche Spiele verhängt.

Die Wettkämpfer treten zu jeder gemeldeten Wettkampftage 10 Minuten vor dem aus dem Programm ersichtlichen Zeitpunkt an. Die Startnummern werden morgens in der Zeit von 8 bis 8.30 Uhr in der Kampfbahn vereinsweise gegen ein Pfand von 2 Gulden abgegeben.

Sonabend, den 21. August, abends 7 Uhr, im Heim der F. L. Danzig: Gründung der Schiedsrichtervereinigung. Alle geprüften Schiedsrichter müssen erscheinen.

## Stenermanns-Sterbekasse

Kassentag: Sonntag, den 22. August 1926 nachm. 1-5 Uhr, Hintergasse 16. Entgegennahme der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung bis zur 25000-Gulden-Versicherungssumme von 25000 G.

Globus-Brillant-Glanz-Stärke. Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig. 2004

Rahmenbettgestell. 6ticken, mit Matr., Spottbr. 14 G. Fast neu, Callong. 35 G. verkauft Conrad, Langgasse 43, 2.

Zuglich frisch getohter Königsberger Nudelstekt. Bebr. Möbel. Nähmaschine. Billig zu verkaufen. Balgasse 14a. Baden.

Nach einem arbeits- und entbehrungsreichen Leben starb in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag im Alter von 81 Jahren der Arbeiter

## August Dombrowski

Was er als Mensch und pflichttreuer Arbeiter war, wird bei uns ein treues Gedenken finden.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Hermann Dombrowski**  
Eckernförde, z. Zi. Danzig.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. 8., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Danzig, Sandweg 60, aus statt. 31413

## Zurückgekehrt Dr. Kasper

Haut- und Geschlechtsleiden  
Stadtgraben 12 23232  
Sprechzeit von 9-1 und 4-7 Uhr.

## Zurückgekehrt!

Frauenarzt Dr. Wiselinck  
Hansaplatz Nr. 14 31411

Meine Telephonnummer ist  
**5577**

**Dr. F. Omankowski**  
Arzt und Geburtshelfer  
Sprechstunden 9-11 und 3-4 Uhr  
Weidengasse, Ecke Straußgasse Nr. 1

## Etablissement und Café „Sedan“

Heute sowie jeden Freitag ab 7 Uhr abends  
Neue Kapelle **Tanzkränzchen** Eintritt frei  
Jeden Sonntag ab 3 Uhr nachmittags: **Konzert**  
Schöner Garten Gute Speisen und Getränke  
Eigene Gebäck E. Bohnenkäse Neue Kapelle  
**Im Saal Tanz** 31579

## „Kraus“!

(Karthaus - Spitzberg) 23231  
**Lange's Gartenlokal und Pensionat**  
Direkt im Walde gelegen, empfiehlt sonnige Fremdenzimmer  
gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen  
Gute Unterfahrt für Autos u. dergl.  
Fester Pensionspreis 5 Gulden.  
Oskar Lange

## Odeon Edén

Das heutige Schlagerprogramm ist eine Sensation für Danzig!!!

## Uraufführung des großen deutschen Filmwerkes Die Fürstin der Riviera (Monte Carlo)

Die Abenteuer einer schönen Frau in 6 Akten.  
In der Hauptrolle die blonde charmante Schönheit Ellen Kürtl  
Niemand weiß, wer sie war.  
Niemand weiß, woher sie kam.  
Man nannte sie nur  
„Die Fürstin der Riviera“  
Ferner: Neuaufführung des großen Maxim-Films



## DIE FLEDERMAUS

5 Akte nach der gleichnamigen weltberühmten Operette von Johann Strauß.  
In den Hauptrollen:  
Harry Liedtke - Lya de Puilly 23295

## Stung! Billig zu verkaufen

guterhaltene Herren- und Damenkleider, Fracks für Herren, Hüte, Schuhe, Stiefel usw.  
Kleiderkoffer, Posenstühle 87. 31456

## Neuankommen, Bekleidungsgegenstände

neue Herren- und Damenkleider, Fracks für Herren, Hüte, Schuhe, Stiefel usw.  
Kleiderkoffer, Posenstühle 87. 31456

Achtung! **Wette 606 Brösen!** Achtung!  
**Kurhaus Sennabend, 21., Sonntag, 22. August Kurhaus**

Einzigstes und größtes  
**Strand-Tanzfest mit großen Balletts**  
Gastspiel der **Barbarina Madis**  
des besten Tanzensembles d. Gegenwart (8 Damen)  
vom Danziger Hof, sowie der Schale  
**Hannah Münch**  
Die Körperkultur der modernen Frau  
Prachtvolle **Illumination**  
der Kurterrasse u. d. Strandes  
Ein Meer von Licht und Farbenschönheit  
**Tanz** auf der 160 qm großen Perketanzfläche am Strande - la Strandorchester  
**Großer Schönheitswettbewerb** an beiden Tagen  
Prämierung der schönsten Dame, des kleinsten Fußes, der schönsten Hand, des kleinsten Bübikopfes. Wertvolle Preise i. Firmen. Leitung H. Brede u. G. Nord  
Anfang 4 Uhr **Nach Schluß: Trübel in allen Räumen** Eintritt 1.-8

Empfehle in meinen sämtlichen Geschäften in bekanntester Qualität:

Feinste hiesige Tafelbutter I	pro Pfd.	2.40 B
„reines“ amerik. Schweineschmalz	„ „	2.10 B
„dänisches“ Blaseschmalz	„ „	1.25 B
Feinste Margarine „Amada Privat“	„ „	1.40 B
„ „ „Amada Extra“	„ „	1.25 B
„ „ „Amada Spezial“	„ „	1.10 B
Palmöl in Tafeln	„ „	1.20 B
Tilsiter Vollfettkäse	pro Pfd.	1.40 u. 1.20 B
„Halbfettkäse“	pro Pfd.	0.90 B
„Vollfett Schweizer-Käse“	„ „	2.00 P
Dauererhitzte gesunde Vollmilch	pro Liter	0.25 B

Spezialität: Feinste vollfette Weichkäse aus eigener Fabrik zu ermäßigten Preisen.

**Georg Valtinat**  
Dampfmolkerei  
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58.  
Telephon 41572 u. 41573. Engros-Verkauf täglich von 9 bis 2 Uhr  
Danzig, Pfefferstadt 39, Telephon 593. 23287

## PREISAUSSCHREIBEN

**URANIA**  
Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre  
Vierteljährl. 3 Hefen m. broch. Buchbeleg. Ausg. A 2.10  
„In Ganzlgeb.“ „ 8.20  
**Prämien im Werte von 1000 Mark**  
in bar und Bücherpreisen  
Verlangen Sie noch heute Gratis-Exemplar der neuesten Veröffentlichung (Heft 11) u. Werbematerial, damit Sie sich über Näheres informieren können.

Buchhandlung Danziger Volksstimme, Nm Spandhaus 6  
Papierhandlung Schwark, Paradiesgasse 32  
Papierhandlung Bucksch, Schickungasse 22

## Schlager-Preise!

**Möbeistoffe** größtes Lager am Platz! Plüsch, Mokka usw., Gobelins von 0 2.50  
**Chaiselonguedecken** 150x300 in denkbar größter Auswahl in Plüsch, Gobelins und Rips von 0 14.50  
**Lederwaren** wie: Damentaschen in allen modernen Formen, Portemonnaies, Brieftaschen, Koffer u. Reisetaschen, Marktbeutel, Rucksäcke, Aktentaschen, echt Leder ..... G 7.50  
**Walter Schmidt** 23294  
Milchkannengasse 12 III. Danzig 2

**Anzüge** spottbillig  
Kammgarn blau u. farbig  
Gummimäntel  
Kein Käse  
Laden Umkleen  
Aktionstag  
part. rechts

## Möbel

**Möbel-Engros-Lager**  
**Marschall**  
Kantonsstr. 4-5  
gegenüber der Meerhalle.

## Tomaten!!

Beste frisch geerntete, zum kochen geeignete, roten Tomaten  
Süß. Peilshof, 17. 31457  
Beste erhaltene, eiferne Bettgestell  
zu verkaufen. Größe, Eisenstraße 13, Garth. 31458  
Süß. Peilshof, 17. 31457  
Süß. Peilshof, 17. 31457



Ab heute  
**Das große Ereignis**  
Ein Wunderwerk der deutschen Filmkunst  
**Die letzten Tage von Pompeji**  
Grandiose Aufnahmen, wie sie im Film noch nicht gezeigt wurden, mit der großen Besetzung, u. a.  
**Maria Corda - Bernhard Goetzke**  
außerdem der große Lustspielschlagler  
**Ein Hundeleben**  
mit dem großen Künstler  
**Charlie Chaplin**  
Krauturnfest in Insterburg - Erste Ankunft d. Dampfers „Hansestadt Danzig“  
Auch zu diesem Programm haben Vorzugskarten Gältigkeit  
**Kunstlichtspiele**  
Ab heute wieder geöffnet! Das gr. Eröffnungsprogramm  
**Der Ueberfall in der Cedernschlucht.** Gr. Abenteuerfilm  
**Die Unschuld von Neuyork**  
Sonntag, 3 Uhr: **Große Jugendvorstellung**  
Die letzten Tage von Pompeji. - Ein Hundeleben mit Charlie Chaplin  
Beginn: Wochentags 6 Uhr - Sonntag 3 Uhr 23286

**Metropol**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12 • Tel. 28  
Der Held von tausend Mädchenträumen  
**Tom Mix in**  
**Teufel - Tempo, Tom!**  
Eine Kette von Sensationen hinter denen der Tod lauert!  
**Die Saffengraut**  
Ein romantischer Sittensfilm aus Augsburgs schwerer Zeit  
mit **Grete Reinwald** und **Carla Ferra!**  
**Alles fliegt!**  
2 Akte ganz ungewöhnlichen Humors und  
**Ohne Geld um die Welt**  
Die Fox-Wochenscha. 23.91  
Zur Nachmittag-Vorstellung halbe Preise.

**Achtung! Billiges Fleisch!**  
Rindfleisch Pfd. 40, 50, 60, 70 Pf., Schieres Pfd. 80 Pf.,  
Hammelfleisch Pfd. 60, 70 Pf., Lops Pfd. 70 Pf.,  
Fleische Knoblauchwurk Pfd. 60 Pf. 31405  
Zu haben täglich Altstäd. Graben 41 (Alt. Baden).

**Kredit!** Bei kleiner Anzahlung, die Ware gleich mit  
**Herren- und Damen-Bekleidung**  
Stauend billige Preise  
**9 Bekleidungshaus 9**  
Lange Brücke 9

**Germania-Räder**  
sind weit überlegen infolge ihrer Qualität und Leistung  
**Alleinverkauf:**  
**Berstein & Comp.**  
C. M. B. H.  
Danzig, Langgasse 50  
Teitzahlung gestattet!  
Reparaturen und Ersatzteile billigst

**Getreide**  
aller Arten in kleineren Mengen? Angeb. u. 6768.  
Für mein Herrenkonfektionsgeschäft **Rehling**, Schön adybarer Eltern, zu sofort. Eintr. gesucht. Bekleidungshaus **Retard**, Breitgasse 113.  
Suche für meine Tochter, im 16. Lebensjahre, Lehrstelle in Weißzeugnähen oder Damenschneiderei. Ang. u. 6764 a. d. Exp. d., 31459.

**Bettgestell**  
zu verkaufen. Größe, Eisenstraße 13, Garth. 31458  
**Festgedichte**  
jeden Reims, bildet Hof, Holzgasse 9.  
Damen- u. Kinderkleider, spez. Kostüme u. Mäntel, in 1-2 Tagen.  
**Radioapparat**  
3 Köpfer, komplett, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 6756 a. d. Exp.

**Tausche**  
Stube u. Küche, Nähe Bahnhof, geg. Stube u. Kabinett. Ang. u. 6763 a. d. Exp. d. „Boisjt.“

**Tausche**  
Stube, Kabinett, Langfuhr, gegen gleiche o. größ. Nähe Schickungasse o. Westf. Ang. u. 6767 a. d. Exp. d. „B.“

**möbl. Zimmer**  
frei Steinbamm 24a, Hinterhaus, 2 Zr.

**Möbl. Zimm.** v. 1. 9. a. um. Schild 6, 3. Blant.

**Gut möbl. Zimmer**, elektr. Licht, evtl. volle od. halbe Pen., a. best. Herren o. D. b. altf. Alt. D. a. um. Kastgasse 8, 4.

**Möbl. Vorderzimmer** zu verm. Schild 5, 3 Zr., I.

**Möbl. Zimm.** zu verm. Gr. Delmühlengasse 2a. **Uarnh.**

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten Pfefferstadt 16.

**Möbliertes Zimmer** u. Kabinett an nur best. Herren a. 1. 9. zu verm. Fleischerstraße 8, 1.

**Schlafstelle** fr. b. altf. Fr. Groß-Rammbau 19.

**Schlafstelle** f. 2 anst. i. 2. frei Breitgasse 88, 3.

**Gut möbl. Vorderzimmer** an Herren o. Dame, auch an Ehepaar, zu vermiet. Sgl. Eisenstr. 10, pt., 1.

**Einfach möbliert. Zimmer** 1 recht, gassenf., pro Monat 30 G. mit Morgenkaffee. Pl. Geiß-8.63, 1.

**Jung., kinderlos. Ehepaar** sucht z. 1. 9. 26 zwangswirtschaftsfreie 1-Zimmer-Wohnung mit Küche. Ang. m. Preis u. 6760 a. d. Exp. d., 31459.

**Jg. Ehepaar mit 1 Kind** sucht ab 1. 9. unmobliert. Zimmer mit Küchenrichtung. Ang. m. Preis u. 6765 a. d. Exp. d., 31459.

**Jg. Ehepaar m. 1 Kind** sucht 1 Zimmer u. Küche, zwangswirtschaftsfrei, möglichst Renfahrwasser, Reichscolonie s. Langfuhr. Ang. u. 6762 a. d. Exp.

## Monogramme

und Buchstaben werden schnell und billig gefäht  
Fopengasse 31, 3.

**Damen- u. Kinderkleider** werden billig u. sauber angefertigt.  
Fr. E. Koffer,  
Königs Gasse 6.

**Elegante u. einfache Kleider**, Kostüme u. Mäntel werden gut u. billig angefertigt.  
Kettlerhagergasse 11/12, pt. r.

**Schnell - Schererei** Sgl. Hauptstraße 130, arbeitet prompt, sauber u. billig.  
Witwen u. Kriegsbeschäd. ermäßigte Preise.

**Damen- und Kinderkleider** werden sauber u. preiswert angefertigt.  
Schneidermeisterin  
Plattowall, Lege 20/11.